

Gesandtschaft beim Sultan führen. Bereits in nächster Zeit soll die neue diplomatische Vertretung der Türkei am Sultan in Leben treten, womit das bisher ausgeübte Votum des Konsistorial Frankreichs über die Katholiken im Orient sein Ende findet.

Ein englischer Prügelerlaß gegen plündrende Indianer.

Die Berichte deutscher Truppen wie auch ausgedehnte Aufzeichnungen des Feindes haben festgestellt, welchen Plünderungen bisweilen französische Ortschaften durch Angehörige der verbündeten Armeen ausgesetzt waren. Dass das französische Heer selbst daran nicht schuldlos war, ist durch mehr als ein Altersstück dargetan worden. Auch die Engländer haben es nicht verstanden, sich in dieser Hinsicht die Hände rein zu halten. Am schwersten mögen sie durch die Ausführungen ihrer indischen Truppen belastet sein.

Das Urteil von Raub und Plünderung vorgekommen sind, ja, dass Posten und Wachmannschaften daran beteiligt waren, läuft sich aus dem folgenden Memorandum für die Offiziere des indischen Armees fürschließen:

(Überarbeitung) Nr. 27 (A)
Hauptquartier, Indisches Armeecorps.
Dattir, 22. Oktober 1914.

Memorandum für das Verhalten der Offiziere des Indischen Armeecorps.

1. Nach den Bestimmungen des Indischen Armeegesetzes § 45 kann auf körpersche Rüchtigung von einem Kriegsgericht auf Recht erlassen werden bei jedem Offizier, der einer diesem Gesetz unterliegenden Militärspezies vom Feldwebelbeamten abwärts im aktiven Dienst verübt werden soll. Auf Grund der Beschlussammlung des Indischen Armeecorps dürfen jedoch solche Urteile nur gegen solche Personen gefügt werden, die schuldig befunden wurden:

- Großer Verlust oder Eigentum oder Eigentum von Bewohnern des Landes, nach § 41 des Indischen Armeegesetzes.
- Entzug in ein Haus zwecks Plünderung, oder Plündern, sei es noch (a) oder noch § 25 (c) des gleichen Gesetzes.
- Plündern als Posten oder auf Weise mit, noch § 26 (c) des Indischen Armeegesetzes.

2. Unschuldiges Betragen, noch § 21 des Indischen Armeegesetzes.

Offiziere, die ein summarisches Generalriegsgericht bewirken, sollen dafür lange noch § 98 (1) (c), d.h. wenn der Urteilspruch auf körpersche Rüchtigung lautet, die Prozeßation ihnen zur Beurteilung zugestanden werden. Mit Ausnahme der Fälle, in denen die Überweisung in berechtigter Verhandlungslinie der Erfordernisse des Dienstes nicht ausführbar ist, sollen alle solche Fälle dem Generaladjutanten des Indischen Armeecorps unterbreitet werden, zuletzt Vortrag vor dem Besitztum.

3. Körpersche Rüchtigung, auf Grund des § 24 (2) des Indischen Armeegesetzes, soll auf die Fälle befristet bleiben, in welchen sich Personen verabschieden, eben erwähnter Abstand (1) aufzuheben kommen lassen.

4. Körpersche Rüchtigung darf nicht in Gegenwart von britischen oder anderen europäischen Truppen oder Zivilisten vollzogen werden.

5. Nach der Ansicht des Armeecorpskommandanten sollte Hand in diesem Lande sehr streng bestraft werden, die verbangte Strafe sollte deshalb mindestens unter der Höchststrafe bleiben.

6. Ein Exemplar dieses Erlasses soll im Sitz jedes britischen Offiziers der Artillerie und der indischen Formationen im Indischen Armeecorps sein. Ein Exemplar soll bei jedem Kriegsgericht, das unter indischer Militärgesetzgebung in dem Armeecorps abgehalten wird, vorhanden sein.

W. C. O'Donnell, Oberst.
Stellvertretender Generaladjutant,
Indisches Armeecorps.

Die Ausführungen der indischen Truppen müssen schwer gewesen sein, sollen sie die hier getroffenen Maßnahmen eingeremhten begreiflich erscheinen lassen. Denn es handelt sich um nichts geringeres, als dass England den indischen Truppen gegenüber die Prügelstrafe in Anwendung bringt. Es ist auch bezeichnend an diesem Memorandum, dass die Anordnung getroffen wird; in Gegenwart britischer oder europäischer Truppen und Zivilisten darf die Prügelstrafe nicht vollzogen werden! Was im Verborgenen geschieht, belastet das Gewissen dieser Kulturräuber nicht.

Ein Todesurteil.

Das Berliner Kriegsgericht hat dem englischen Kriegsgefangenen Lonsdale, laut Bericht Berliner

Blätter, wegen körperlichen Angriffs gegen einen Vorgesetzten vor verhinderter Mannschaft im Dienst und im Feld zu 20 Jahre der Verbitterkeit, nachdem der Gerichtsherr gegen das vorgerichtliche Urteil, das den von ihm angenommenen „minderwertigen Fall“ mit zehn Jahren Gefängnis sahen wollte, Berufung eingelegt hatte. Es handelt sich um einen Vorfall, der sich am 9. November im Döberitzer Gefangenengelager abspielte. Der Angeklagte hatte einem Landsturmion einen Stoß gegen die Brust versetzt, und wurde, ehe ein zweiter gegen das Gesicht geführte Faustschlag sein Ziel erreichte, durch Säbelhieb komplizenhaft gemacht. An raffiner Kühne der verübt Doppelmordwiderheit hat es also nicht gegeben, und ebenso würde schon das erstrichtliche Urteil für die Gefangenen eine scharfe Warnung gewesen sein, den überwachenden Militärpersonen ihr Amt nicht weiter zu erschweren.

Es besteht kein Zweifel, dass das Oberkriegsgericht, da es die erstrichtliche Strafe von zehn Jahren Gefängnis für zu mild erachtete, nach bestem Gewissen im Sinne des kriegerischen Geistes gebandelt hat. Trotzdem liegt sich einem unbedacht rohnes und strohbares Handeln aus. Es ist auch zu bedenken, dass sich die Kriegsgefangenen jeder Nation — die deutschen nicht ausgenommen — infolge ihrer Erlebnisse und der ungewohnten Lebensverhältnisse des Gefangenengelagers — oft in einem Zustand nervöser Reizbarkeit befinden mögen, das für außerhand Doppelmordwiderheiten einen geeigneten Nährboden bildet. Wir erinnern nur an die tragigen Vorfälle auf der Insel Man und die begeisterlichen Füße, die sie im deutschen Volke auslösten.

Der Fall von Döberitz mag anders liegen als der auf der Insel Man, doch er aber von der englischen öffentlichen Meinung anders urteilt werden könnte, ist nicht zu erwarten. Auch in jenem Teil des englischen Volkes, der dem Krieg amüsig gegenübersteht, wird man für den zum Tode verurteilten Landsturmion lebhafte Teilnahme beginnen, und die Kriegsgericht, die den Kampf bis zum Weißbluttag führen wollen, werden nicht verfehlten, diesen Umstand für ihre Zwecke auszunutzen.

Auch die gegenwärtigen außerordentlichen Umstände können uns nicht binden, unser Schmerz über das oberkriegsgerichtliche Urteil auszusprechen und die Hoffnung, dass gleichzeitig noch eine Lösung gefunden werden mögen, dass die äußersten Mittel zu wenden sind, um wieder gut zu machen den Konsequenzen des Kriegsrechts vermeidet.

Ein vernünftiger Erlass.

Der preußische Minister des Innern hat an die Regierungspräsidenten und den Oberpräsidenten in Potsdam einen Erlass zugunsten der Beschäftigung stillenloser Handlungsbefreiungen bei Staatsbediensteten gerichtet. Es heißt darin:

„Insoweit es nicht gelingen sollte, die Dienstlichen Arbeitgeber, denen ihre wirtschaftliche Lage die Belohnung der geleisteten auch in den Zeiten gesellschaftlicher Niedergangs gehalten, durch einen Appell an ihre Gütefreudigkeit und ihre artige Willkür von der Ausübung der Kündigungsbefreiung zu erhalten, nach jedesfalls der Beruf gemacht werden, die stillenlosen, nicht zum Dienstbediensteten einzugehenden Handlungsbefreiungen bei der Vergabe geplanter Arbeitsaufträge zu berücksichtigen. Ihre Verwendung wird beispielswise im Kasernedienst im Bericht kommen. Es geht in diesen freitlichen Zeiten nicht an, dass Kommunen oder staatliche Behörden diejenigen Kräfte bevorzugen, die die billigsten Arbeitswillige, helle, pensionierte Beamte und ähnliche in ihrem Arbeitsvermögen gefällige Personen müssen aus dem Betrieb weichen, um keinen Bedarf an der Dienstleistung auszudecken. Ich ersuche Sie, diese Gesichtspunkte bei den in Veracht kommenden Zielen noch zu berücksichtigen.“

Aufhebung der Pressefreiheit in Sachsen.

Die stellvertretenden Kommandierenden Generale der beiden sächsischen Armeekorps haben aus Gründen des Gesetzes über den Belagerungszustand, die Pressefreiheit aufgehoben. Gleichzeitig ist auch die Vereins- und Versammlungsfreiheit ausser Kraft gesetzt worden. Die Gründe für diese überaus scharfen Maßnahmen sind nicht bekannt; den Anordnungen

Während Johann dies alles in sich hineinmurmelte und mit offenen Augen wunderbare Dinge träumte von Schlössern und von Festen und einer Pracht und Herrlichkeit, fuhr Afraja fort, die Zustände des Landes und wie es vor alter Zeit damit hergegangen, zu schildern, ohne dass sein einziger Zuhörer viel davon merkte.

Zetz sprang Gula wieder aus der Türe. Erbitt und freudig rief sie, das ist Tisch bereit sei, und eben san Moritz um das Bad entlang und näherte sich seinem Heim, mit dem er einige Worte wechselte. Der arme Turche sah heute noch ernster und bedächtiger aus. Von seinem rotschärfigen Wesen war so wenig übrig geblieben, wie von dem eitlen Guy, den er sonst an sich verschwendete. Demütig und schweigsam stand er da und jagt mit einem langen Blick der gewissig fröhlichen Gula nach, die Marktstand fortfuhr und ihn gar nicht zu bemerkten schien.

Der Raum in welchen der Gast traf, war Küche und Wohnzimmer zugleich. Auf dem Herdsteine brannte helles Feuer und aus dem Kessel darüber stieg ein gewürziger Dampf auf. Der Kesseldampf war mit frischen Blättern befreit, ein niedriger Tisch stand in der Mitte, holzerner Teller und Löffel lagen darauf und an beiden Seiten Roastlissen. Obwohl sonst nichts weiter in dem beiderlei Gemüde zu sehen war als ein paar Brezett mit notwendigem Haussalat und einige Rüben, die in den Edeln standen, so gewährte es doch einen frischen Anblick; denn es war sauber und gesäubert, weil Gula Zutatenwege an die Fenster gestellt und an diese lange Ketten von blauen und weißen Schlüssel- und Glockenklinnen befestigt hatte.

Das war also ihr Palast, ihre einzige Festung. Was nährt diesen Menschen Geld, die es in der Erde verscharrten, denen diese Güte schon ein unbekannter Luxus schien und deren Referenzen die schwärzeste Suppe war, welche jetzt von Gula aus der Tiefe des Kessels auf die Teller geschüttet und von ihren Verwandten mit Begier erwartet wurde. Das weiße Menü und die zottigen Hunde lagerten sich um die einladende Hebe, die für ihren Freund das Beste aussuchte.

ist, nach einem Telegramm des Berl. Vorsitz, nur beigebracht, dass die Verjährung der Verjährungszeit und der Besitz selbst keinen Anlass zu irgendwelcher Beunruhigung zu bieten braucht.

Die Umgehung der Getreidehöchstpreise.

In der jüngsten Sitzung der Lebensmittelkommission der Stadt München wurde mitgeteilt, dass Getreide, besonders Weizen und Roggen, zu den schlechtesten Höchstpreisen neigend zu haben ist. Allgemein halten die Verkäufer mit ihren Preisen zurück, während die Konsumenten Preisabschläge, eine überreiche Vergünstigung der Vorräte gesichert, und ferne die Mühle gewannen, unter allen Umständen Rohstoffe auszuladen, wobei die Höchstpreise tatsächlich unter Befistung kommen. Zwar verkaufen die Landwirte nominal zwar reichsweit, aber nicht zur Anzeige kommen, weil eventuell Verkäufer wie Käufer bestraft werden. Man bezahlt z.B. die Fäuste mit dem Bielstein ihres Wertes, ferner wird die Fäuste nach Station oder Mühle besonders hoch angerechnet, oder die Landwirte beladen sich die Lieferung von Getreide mit hoher Zollpreis vor. Dadurch werden die Bestimmungen über die Höchstpreise vollkommen ausgeschaltet, und die Beteiligten müssen in ihrem eigenen Interesse zu schwelgen.

Auch in einer Sitzung der Feldpostamt Handelskammer wurde lediglich über das Vergehen der Höchstpreise berichtet. Die seien alle zu Produktionspreisen geworden, sie hatten infolge der für die Zukunft vorgesehenen Steigerung der Höchstpreise die Ausbildung der Bären vornehmlich des Handels ausgeschlossen oder ihn ausnahm, Handelsmärkte und Handelsgewinne erzielten, die den Höchstpreis zum Windelpreis machen. Eine jeden Zweck hätten sich auch Landwirte an diesem Vorbehalt beteiligt. Auch die jüngsten Belehrungen des Bundes würden daran nur wenig ändern. Die Handelskammer hält Höchstpreise nur dann für durchführbar, wenn ihr Aufbau den Handel angewiesen, Gewerbefreiheit mit entsprechendem Augenmaß lasse. Weiter wurde betont, dass die Bevölkerung noch nicht satt sei mit den Nahrungsmitteln umgehe. Schätzliche Bestimmungen über das Andmahlen und das Mischen des Brotes treten wieder in Kraft.

Vierzehnprozent.

Es ist eine bekannte Tatsache, dass die Unternehmer, welche Kriegsleistungen haben, fast außerordentlich gute Seiten haben. Einen Einblick, was einzelne Personen dabei verdienen, konnte kürzlich wieder einmal dadurch festgestellt werden, dass sich die Interessenten um die Bente trafen.

Kamen da in Frankfurt a. M. eine Anzahl Bierbänker zusammen, um eine Besprechung über die Schätzleistung und an eine Armeekonservenfabrik abzuhängen. Man erfuhr dabei, dass es eine tiefe Empörung der Bierbänker von Süd- und Südwestdeutschland bemüht habe, weil der Vorsteher des Bundes der Bierbänker Deutschlands untersucht von einigen Karabiniklans den ganzen Aufbau des Schätzleistung für die in Rede stehende Armeekonservenfabrik an sich gerissen habe. Der Bierbänker sei trotz mehrerer Bemühungen ausgeschlossen worden. Der Kämpfer soll einen wichtigen Verdienst vornehmlich als 32000 M. haben. Die verkommenen Bierbänker entzweiten sich über das Infratative Geschäft und verlangten, dass auch sie zu den Lieferungen herangezogen würden. Es ist eine Einigung zwischen den Bierbänkern und ihrem Bundesvorstand auf der Grundlage erfolgt, dass sie jetzt durch Lieferung von Bier unterstützen.

Falsche Batterien.

Aus einem Feldpostbrief, den die Leipziger Volkszeitung veröffentlicht:

„Da liegen wir hier seit Wochen im Schützengraben. Ein großer Genosse ist hier bei mir im Koch auf Beinchen. Wir haben politisiert und dabei natürlich auf allerlei gekämpft. Neben mir rechts spricht man von Kreuz- und Pfadfinder, links dagegen ein Kamerad aus der Mundharmonika die Döllarprinzessin und unter Überleitung telefonieren eben ins Lager. Dazwischen läuft ein und wieder ein Geschreis und die französischen Artillerie brüllen in einem fort. Sie feuern wie besciellte auf eine Steinbatterie, die unsere Pioniere mit viel Kram ausgebaut haben. Ein paar Bäder und ein Odenwälder bilden die Kanone. Die Flieglerie bedienungslos schläft liegt daneben im Raum ist ein Beobachtungsbau, zwei Stachelpuppen, die unverdrossen durch ihre Fernrohre — Bierkästen — auf. Nachts brennt in der Deckung ein Licht, das ein wenig vorläufig ist und bei jedem Schuss, der weit vorläufig obwohl plötzlich vorne ein Bombenfall, das „Mündungsfeuer“. Leider werden wir ab und zu von den Franzosen auch

Afraja.

Ein nordischer Roman von Theodor Mügge. 1919

Er konnte so sprechen. Hatte doch selbst Helgetz die unglaubliche Freundschaft übernommen, und doch kein Löffel, um alles Wohlleben und alle Gaben eines Königs seine Alpen, seine Herde und seine Gamme vertauschen möchte. Und dieser alte Mann wollte davon ablassen, wollte die Feinde seines Volkes vertreiben, um deren Blöße am Rechenbuch und im Klammbuch einzunehmen. Wie sonderbar war es, das zu denken, wie unmöglich, das zu glauben. Afraja selbst, der ein langes Hirtenleben gelebt, konnte sich unmöglich in einen Frischhändler oder Seefahrer umwandeln, und wort konnte es sonst? Wie viele Jahrhunderte brauchte ein fröhliches, begünstigtes Volk, um aus Jägern und Hirten zu Ackerbauern zu werden, wie konnte dieser Kulturräuber nicht.

Ein Todesurteil.

Das Berliner Kriegsgericht hat dem englischen Kriegsgefangenen Lonsdale, laut Bericht Berliner

Jahr war in diesem patriarchalischen Kreise zu Mute, als lösche er in der Arche Noah mitten in der Sündstunde, doch kann keine Taube mit dem Delphine, er schuf sein Land, wo hin er sich retten konnte. Ein Schauder kam ihm vor diesem Maale an, vielleicht noch mehr, wie vor Björnarnes Lieblingsgericht, allein es ging ihm, wie es jedem geht, dem die fehlige Girtenfest vorgesetzt wird. Nachdem er die ersten Bissen überwunden hatte, fand er, dass das wunderliche Gericht gar nicht so übel sei. Es bestand aus dem Blut des Tieres, das ihm zu Ehren geschlägt worden war, aus Oes und Leber und den kostigsten Fleischstückchen, die mit fettem Milch, Mehl und gewürzigen Kräutern gekocht waren.

Bald ging es ganz behaglich an dem Tische her. Gula war unermüdlich in ihrer eifigen Sorgfaltigkeit für den lieben Gast und voller Benutzung, doch es ihm schmeckte. Von Afraja hörte dieser, dass überhaupt die Waldlöwen von nichts weiter leben als von dem Fleisch und der Milch, denn Blut und den Eingeweiden ihrer Tiere, und wenn er dann das jämmerliche Leben der armen Hölzer verachtet, schien diese Zähne der Wildnis lustliche Nahrheiten zu halten.

Er dachte auch dabei an die Bauern und armen Leute in Dänemark und in anderen Ländern, die von Armut und Kultur kaum etwas weiter haben als das Blut, von Fürsten, adeligen Herren und Beamten zu aufzutrennen, das kommt das armeligste übrig bleibt. Damals war noch überall das Landvolk in Leibesgegenwart und Hörigkeit, jeder Mensch muhte wie eine Sacke seinen Herren haben, und der unerträgliche Kastengeist und Kastenzwang zog seine elterlichen Schranken zwischen jeden Stand und jedes Geschlecht.

Warum denn also diese freien Hirten nicht vielfach denidenswert, die auf ihrem unermüdlichen Land- und Waldgebiet nichts von den Magen zivilisierter Völker wussten? Mortstrand sprach dies lebhaft aus, und die Schilderungen, welche er von den Vorzügen des Adels und der fürstlichen Allgewalt und Allmacht erwartet, schienen Afraja wohl zu hagen.

(Fortsetzung folgt.)

So verfällt. Eine Kompanie von uns hat längere Zeit auf einen französischen Doppelsoldaten gespielt, der nicht zurückzog, sondern immer noch lustig umhersprang. Schließlich wird eine Patrouille vorbereitet und die Stellte ist, daß dort zwei geschoßene Strohpuppen in kompletter Uniform an einem Stele standen.

So fragt man sich gegenseitig und vertreibt sich die Zeit."

Die gescheiterte Offensive im Westen.

20 Dörfer und 150 000 Mann verloren!

Nach der Deutschen Tageszeitung stellt sich holländischen Blättern zufolge das Ergebnis der achtägigen englisch-französischen Offensiveversuche auf der niederländischen Front als wenig günstig für die Verbündeten dar. Etwa 20 von den Verbündeten besetzten Dörfer seien bei den zweifellosen Versuchen und Vorstößen wieder an die Deutschen verloren gegangen. Die Verluste der Verbündeten werden als enorm bezeichnet. Der Rotterdamer Courant spricht von 150 000 bis 200 000 Mann und sagt: Die große Offensive, die von Joffre am 17. Dezember angekündigt wurde und durch die die Deutschen vernichtet werden sollten, ist ohne Erfolg geblieben.

Das schlechte Wetter ist schuld.

Berlin, 30. Dez. (T. U.) Aus Genf wird gemeldet: Die Ungunst der Witterung begegnet der Joffre'schen Tagesschrift als die Ursache der Gelingungslosigkeit der geführten Aktionen. Tatsächlich ist ein aussfälliges Nachlassen der französischen Spannkraft namentlich in Flandern, im Aisnethal und in der Champagne wahrscheinlich. Der Tagesschreiber gesteht die französisch-belgische Schlage bei Hellebœuf zu und erkennt an, daß die deutsche Artillerie in der Umgebung von Reims und Verthes besonders kräftig sich betätigte.

Die Offensive im Ober-Elsäss gescheitert!

Basel, 30. Dez. (T. U.) Nach hartem Kampfen ist die französische Offensive im Ober-Elsäss wenn auch nicht endgültig, so doch vorläufig zum Stehen gebracht. Die Ortschaft Sennheim, 8 Kilometer von Müllhausen entfernt, wurde bis zuletzt unaufhörlich von französischer Artillerie beschossen, ist jedoch nicht in Flammen ausgegangen. Wie Schweizer Blätter berichten, sind die Verluste der Franzosen, die sich in die Richtung auf Thann zurückgezogen haben, sehr groß.

Auf der See.

Rotterdam, 30. Dez. (T. U.) Aus Ostfriesland wird gemeldet: Die englische Flotte ist wiederum an der Küste von Flandern in Aktion getreten. An der niederländischen Grenze wurde an Bordwänden von Norden kommend, — In der vergangenen Nacht bei Holland und Belgien ein orkanartiger Sturm gehabt. Wegen der Winde ist man um das Schiffes einiger Holländischer Schiffe besorgt.

Harte Kämpfe im Osten.

Ein neutrales Urteil.

Die Mailänder Corriere della Sera berichtet aus Petersburg: Seit dem 29. November kämpfen die Deutschen beinahe ununterbrochen gegen die Front an der niederländischen Bucht. Die Angriffe leisten nur drei Tage aus, wahrcheinlich, um den Artilleriekampf noch intensiver zu gestalten. Die Deutschen haben an dem rechten Uferanfang die russische Nachhut abgeschnitten, die mit der russischen Armee am 21. Dezember an die Front Sowozno-Tomazow vorgeschritten waren. Die Österreicher und Ungarn leisten auf dem rechten Nidauser den größten Widerstand.

Deutsche Flieger im Osten.

Aus Petersburg wird dem Berl. Pol. Am. über Rotterdam gemeldet, daß fünf deutsche Flugzeuge auf die Stadt Sosnowitsch im Gouvernement Borissow abwarten. Zahlreiche Wohlführer und eine Markthalle sollen zerstört sein.

Der gesangene Generalgouverneur.

Wie die Post erfuhr, hat die deutsche Regierung das Ansuchen der Wiedereinsetzung des in Kriegsgefangenschaft geretteten Gouverneurs von Warschau, v. Koski, abgelehnt.

Portugals Kriegserklärung.

Rom, 30. Dez. (T. U.) Die Italia meldet aus Lissabon: Die offizielle Kriegserklärung Portugals an Deutschland wird am 15. Januar erfolgen. — Spät komm' ich, doch ich komme!

Englands Kriegskosten.

Die täglichen Kriegskosten Englands sollen jetzt 42 Millionen Pfund betragen. Anfang August betrugen sie nur 25 Millionen.

Die englische Regierung mahnt die Blätter, einen Aufzug vorzubereiten, durch welchen der Zug zu etwas eingeschränkt werde.

Wo ist die „Dresden“?

Nach einer Vorher Meldung der Deutschen Tageszeitung ist nach der Seeschlacht bei den Föllandschlüten die „Dresden“ an der Südspitze Chiles in Punta Arenas angelkommen, habe dort Nahrung eingenommen und sei dann wieder in See gegangen.

England gegen die neutrale Schiffahrt.

Im Kopenhagener berichtet über die Aufrüstung zweier Dampfer der britischen Dampfschiffahrtsgesellschaft große Aufregung. Die Schiffe kamen direkt von Island mit isländischen Produkten und Waren. Schiffe wurden auf Betrag der englischen Behörden zurückbehoben. Dieser Vorbehalt ereignete, wie der Vorhersage Zeitung gemeldet wird, um so größeres Ausmaß, als in Dänemark ein Pferdeausfuhrverbots bestellt und die Pferde also nicht nach Deutschland weitergelebt werden können.

Der Heilige Krieg.

Konstantinopel, 30. Dez. (T. U.) Von Redaktion und Redakteur hat sich eine Anzahl neuer Krebsstämme gegen die in Mesopotamien verdrängenden Engländer in Bewegung gesetzt.

Telegramme.

Lagesbericht des Großen Hauptquartiers.

Sturm und Wollenbrüche im Westen.

Im Osten fortstreichende Offensive

der Verbündeten.

WB. Großes Hauptquartier, 30. Dez., vorm. (Amtlich)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Um das Gebiet St. Georges, südlich Rievport, welches vor einem überhastenden Angriffe räumen mußten, wird noch gekämpft. Sturm und Wollenbrüche richten an den beiderseitigen Stellungen in Flandern und Nordfrankreich Schaden an.

Der Tag verließ auf der übrigen Front im allgemeinen ruhig.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

In Ostpreußen wurde die russische Heereskavallerie aus Villkallen zurückgedrängt.

In Polen, rechts der Weichsel, ist die Lage unverändert. Auf dem westlichen Weichselufer wurde die östliche östlich des Zucca-Abschnitts fortgeführt.

Amüriänen dauert der Kampf am und östlich des Riwaka-

Abschnitts sowie bei Inowłodz und südwestlich fort.

Nach auswärtigen Mitteilungen hat es den Anschein, als ob Powitz und Skiernewice nicht in unserem Besitz wären. Diese Orte sind seit mehr als 6 Tagen von uns genommen. Skiernewice liegt weit hinter unserer Front.

Die Kämpfe bei Lombartzhyde.

Berlin, 30. Dez. (W. B. Nichtamtlich) Aus dem Großen Hauptquartier erfahren wir, daß die Presseadria, daß die Belagerung in den Kämpfen bei Lombartzhyde 2000 Deutsche gefangen genommen hätten, vollständig erfunden ist. — In den wochenlangen Kämpfen in der Gegend von Lombartzhyde und Neuport verloren die Deutschen an Toten, Verwundeten und Vermissten überwiegend nur etwa 1200 Mann. Die Zahl der Vermissten, die allein gefunden je waren, ist dabei verschwindend gering. Auch die in den Presseadria geschilderten Nebenumstände sind von Anfang bis Ende unwahr.

Neue englische Truppensendungen.

Amsterdam, 30. Dez. (W. B. Nichtamtlich) Der Kleine Rotterdammer Courant meldet aus Le Havre: In den letzten Tagen sind große Mengen englischer Truppen nach Frankreich transportiert worden. In Le Havre sind allein schwungweise 40 000 Mann gelandet worden.

Englische Schiffe auf englische Minen gesunken.

London, 30. Dez. (W. B. Nichtamtlich) The Times meldet vom 29. Dezember: Gestern sind vier englische Schiffe durch einen Zusammenstoß mit Minen verloren gegangen, nämlich der Dampfer „Vimaris“, der kleine Dampfer „Gem“ und zwei Achtdampfer. Seit den Weihnachtsfesten sind in der Nordsee acht Schiffe infolge der Minen zu Grunde gegangen.

Ein gemeinsamer Kriegsplan gegen Deutschland.

Kopenhagen, 30. Dez. (Chr. Drift.) Wie Nationaltidende aus London erfährt, wird der Vorhang der Times, die Alliierten sollen gemeinsam operieren, von der ganzen russischen Presse freudig begrüßt. Mehrere russische Beobachter schlagen vor, die Kriegs- und Marineminister aller gegen Deutschland kämpfenden Mächte mögen eine Konferenz in London abhalten, um einen gemeinsamen Kriegsplan zu entwerfen, der von den Oberkommandierenden der Alliierten getragen werden sollte.

Londons Zeppelinangst.

London, 30. Dez. (W. B. Nichtamtlich) Die Marine- und Militärpolizei melden die Zeppelonsfanten auf die Gefahr durch Geschützfeuer und Augeln außermaßen auf. Die Kanonen, welche man gegen feindliche Zeppelins, die von den Kanonen, welche man gegen feindliche Zeppelins, verwendete, beim Besuch eines Vulkanlagers auf London abgeschossen werden würden. Die Polizeiverteidigung wird aufgetreten, um einen schnellen Rückzug zu ermöglichen. Die Polizei legt Wert darauf, daß die Rahnungsmittel bedingt Kontrollen seien, da sie sowohl für die bürgerliche Bevölkerung wie für die Armeen bestimmt seien. Neben das Rahnungsmittel bestimmt. In der Note wird gelöst, daß sowohl die Exporteure wie nach den Wünschen der britischen Regierung erhoben, keine Verbesserung der Lage der neutralen Schiffe im Vergleich mit dem Beginn des Kriegs eingeht. Die Note spricht die Hoffnung aus, daß England einschreite, welche erste Bedeutung die fortwährende Einflussnahme der neutralen Schiffe habe. Die Note legt Wert darauf, daß die Rahnungsmittel bedingt Kontrollen seien, da sie sowohl für die bürgerliche Bevölkerung wie für die Armeen bestimmt seien. Neben das Rahnungsmittel bestimmt. In der Note wird gelöst, daß sowohl die Exporteure wie nach den Wünschen der britischen Regierung erhoben, keine Verbesserung der Lage der neutralen Schiffe im Vergleich mit dem Beginn des Kriegs eingeht. Die Note spricht die Hoffnung aus, daß England einschreite, welche erste Bedeutung die fortwährende Einflussnahme der neutralen Schiffe habe. Die Note legt Wert darauf, daß die Rahnungsmittel bedingt Kontrollen seien, da sie sowohl für die bürgerliche Bevölkerung wie für die Armeen bestimmt seien. Neben das Rahnungsmittel bestimmt. In der Note wird gelöst, daß sowohl die Exporteure wie nach den Wünschen der britischen Regierung erhoben, keine Verbesserung der Lage der neutralen Schiffe im Vergleich mit dem Beginn des Kriegs eingeht. Die Note spricht die Hoffnung aus, daß England einschreite, welche erste Bedeutung die fortwährende Einflussnahme der neutralen Schiffe habe. Die Note legt Wert darauf, daß die Rahnungsmittel bedingt Kontrollen seien, da sie sowohl für die bürgerliche Bevölkerung wie für die Armeen bestimmt seien. Neben das Rahnungsmittel bestimmt. In der Note wird gelöst, daß sowohl die Exporteure wie nach den Wünschen der britischen Regierung erhoben, keine Verbesserung der Lage der neutralen Schiffe im Vergleich mit dem Beginn des Kriegs eingeht. Die Note spricht die Hoffnung aus, daß England einschreite, welche erste Bedeutung die fortwährende Einflussnahme der neutralen Schiffe habe. Die Note legt Wert darauf, daß die Rahnungsmittel bedingt Kontrollen seien, da sie sowohl für die bürgerliche Bevölkerung wie für die Armeen bestimmt seien. Neben das Rahnungsmittel bestimmt. In der Note wird gelöst, daß sowohl die Exporteure wie nach den Wünschen der britischen Regierung erhoben, keine Verbesserung der Lage der neutralen Schiffe im Vergleich mit dem Beginn des Kriegs eingeht. Die Note spricht die Hoffnung aus, daß England einschreite, welche erste Bedeutung die fortwährende Einflussnahme der neutralen Schiffe habe. Die Note legt Wert darauf, daß die Rahnungsmittel bedingt Kontrollen seien, da sie sowohl für die bürgerliche Bevölkerung wie für die Armeen bestimmt seien. Neben das Rahnungsmittel bestimmt. In der Note wird gelöst, daß sowohl die Exporteure wie nach den Wünschen der britischen Regierung erhoben, keine Verbesserung der Lage der neutralen Schiffe im Vergleich mit dem Beginn des Kriegs eingeht. Die Note spricht die Hoffnung aus, daß England einschreite, welche erste Bedeutung die fortwährende Einflussnahme der neutralen Schiffe habe. Die Note legt Wert darauf, daß die Rahnungsmittel bedingt Kontrollen seien, da sie sowohl für die bürgerliche Bevölkerung wie für die Armeen bestimmt seien. Neben das Rahnungsmittel bestimmt. In der Note wird gelöst, daß sowohl die Exporteure wie nach den Wünschen der britischen Regierung erhoben, keine Verbesserung der Lage der neutralen Schiffe im Vergleich mit dem Beginn des Kriegs eingeht. Die Note spricht die Hoffnung aus, daß England einschreite, welche erste Bedeutung die fortwährende Einflussnahme der neutralen Schiffe habe. Die Note legt Wert darauf, daß die Rahnungsmittel bedingt Kontrollen seien, da sie sowohl für die bürgerliche Bevölkerung wie für die Armeen bestimmt seien. Neben das Rahnungsmittel bestimmt. In der Note wird gelöst, daß sowohl die Exporteure wie nach den Wünschen der britischen Regierung erhoben, keine Verbesserung der Lage der neutralen Schiffe im Vergleich mit dem Beginn des Kriegs eingeht. Die Note spricht die Hoffnung aus, daß England einschreite, welche erste Bedeutung die fortwährende Einflussnahme der neutralen Schiffe habe. Die Note legt Wert darauf, daß die Rahnungsmittel bedingt Kontrollen seien, da sie sowohl für die bürgerliche Bevölkerung wie für die Armeen bestimmt seien. Neben das Rahnungsmittel bestimmt. In der Note wird gelöst, daß sowohl die Exporteure wie nach den Wünschen der britischen Regierung erhoben, keine Verbesserung der Lage der neutralen Schiffe im Vergleich mit dem Beginn des Kriegs eingeht. Die Note spricht die Hoffnung aus, daß England einschreite, welche erste Bedeutung die fortwährende Einflussnahme der neutralen Schiffe habe. Die Note legt Wert darauf, daß die Rahnungsmittel bedingt Kontrollen seien, da sie sowohl für die bürgerliche Bevölkerung wie für die Armeen bestimmt seien. Neben das Rahnungsmittel bestimmt. In der Note wird gelöst, daß sowohl die Exporteure wie nach den Wünschen der britischen Regierung erhoben, keine Verbesserung der Lage der neutralen Schiffe im Vergleich mit dem Beginn des Kriegs eingeht. Die Note spricht die Hoffnung aus, daß England einschreite, welche erste Bedeutung die fortwährende Einflussnahme der neutralen Schiffe habe. Die Note legt Wert darauf, daß die Rahnungsmittel bedingt Kontrollen seien, da sie sowohl für die bürgerliche Bevölkerung wie für die Armeen bestimmt seien. Neben das Rahnungsmittel bestimmt. In der Note wird gelöst, daß sowohl die Exporteure wie nach den Wünschen der britischen Regierung erhoben, keine Verbesserung der Lage der neutralen Schiffe im Vergleich mit dem Beginn des Kriegs eingeht. Die Note spricht die Hoffnung aus, daß England einschreite, welche erste Bedeutung die fortwährende Einflussnahme der neutralen Schiffe habe. Die Note legt Wert darauf, daß die Rahnungsmittel bedingt Kontrollen seien, da sie sowohl für die bürgerliche Bevölkerung wie für die Armeen bestimmt seien. Neben das Rahnungsmittel bestimmt. In der Note wird gelöst, daß sowohl die Exporteure wie nach den Wünschen der britischen Regierung erhoben, keine Verbesserung der Lage der neutralen Schiffe im Vergleich mit dem Beginn des Kriegs eingeht. Die Note spricht die Hoffnung aus, daß England einschreite, welche erste Bedeutung die fortwährende Einflussnahme der neutralen Schiffe habe. Die Note legt Wert darauf, daß die Rahnungsmittel bedingt Kontrollen seien, da sie sowohl für die bürgerliche Bevölkerung wie für die Armeen bestimmt seien. Neben das Rahnungsmittel bestimmt. In der Note wird gelöst, daß sowohl die Exporteure wie nach den Wünschen der britischen Regierung erhoben, keine Verbesserung der Lage der neutralen Schiffe im Vergleich mit dem Beginn des Kriegs eingeht. Die Note spricht die Hoffnung aus, daß England einschreite, welche erste Bedeutung die fortwährende Einflussnahme der neutralen Schiffe habe. Die Note legt Wert darauf, daß die Rahnungsmittel bedingt Kontrollen seien, da sie sowohl für die bürgerliche Bevölkerung wie für die Armeen bestimmt seien. Neben das Rahnungsmittel bestimmt. In der Note wird gelöst, daß sowohl die Exporteure wie nach den Wünschen der britischen Regierung erhoben, keine Verbesserung der Lage der neutralen Schiffe im Vergleich mit dem Beginn des Kriegs eingeht. Die Note spricht die Hoffnung aus, daß England einschreite, welche erste Bedeutung die fortwährende Einflussnahme der neutralen Schiffe habe. Die Note legt Wert darauf, daß die Rahnungsmittel bedingt Kontrollen seien, da sie sowohl für die bürgerliche Bevölkerung wie für die Armeen bestimmt seien. Neben das Rahnungsmittel bestimmt. In der Note wird gelöst, daß sowohl die Exporteure wie nach den Wünschen der britischen Regierung erhoben, keine Verbesserung der Lage der neutralen Schiffe im Vergleich mit dem Beginn des Kriegs eingeht. Die Note spricht die Hoffnung aus, daß England einschreite, welche erste Bedeutung die fortwährende Einflussnahme der neutralen Schiffe habe. Die Note legt Wert darauf, daß die Rahnungsmittel bedingt Kontrollen seien, da sie sowohl für die bürgerliche Bevölkerung wie für die Armeen bestimmt seien. Neben das Rahnungsmittel bestimmt. In der Note wird gelöst, daß sowohl die Exporteure wie nach den Wünschen der britischen Regierung erhoben, keine Verbesserung der Lage der neutralen Schiffe im Vergleich mit dem Beginn des Kriegs eingeht. Die Note spricht die Hoffnung aus, daß England einschreite, welche erste Bedeutung die fortwährende Einflussnahme der neutralen Schiffe habe. Die Note legt Wert darauf, daß die Rahnungsmittel bedingt Kontrollen seien, da sie sowohl für die bürgerliche Bevölkerung wie für die Armeen bestimmt seien. Neben das Rahnungsmittel bestimmt. In der Note wird gelöst, daß sowohl die Exporteure wie nach den Wünschen der britischen Regierung erhoben, keine Verbesserung der Lage der neutralen Schiffe im Vergleich mit dem Beginn des Kriegs eingeht. Die Note spricht die Hoffnung aus, daß England einschreite, welche erste Bedeutung die fortwährende Einflussnahme der neutralen Schiffe habe. Die Note legt Wert darauf, daß die Rahnungsmittel bedingt Kontrollen seien, da sie sowohl für die bürgerliche Bevölkerung wie für die Armeen bestimmt seien. Neben das Rahnungsmittel bestimmt. In der Note wird gelöst, daß sowohl die Exporteure wie nach den Wünschen der britischen Regierung erhoben, keine Verbesserung der Lage der neutralen Schiffe im Vergleich mit dem Beginn des Kriegs eingeht. Die Note spricht die Hoffnung aus, daß England einschreite, welche erste Bedeutung die fortwährende Einflussnahme der neutralen Schiffe habe. Die Note legt Wert darauf, daß die Rahnungsmittel bedingt Kontrollen seien, da sie sowohl für die bürgerliche Bevölkerung wie für die Armeen bestimmt seien. Neben das Rahnungsmittel bestimmt. In der Note wird gelöst, daß sowohl die Exporteure wie nach den Wünschen der britischen Regierung erhoben, keine Verbesserung der Lage der neutralen Schiffe im Vergleich mit dem Beginn des Kriegs eingeht. Die Note spricht die Hoffnung aus, daß England einschreite, welche erste Bedeutung die fortwährende Einflussnahme der neutralen Schiffe habe. Die Note legt Wert darauf, daß die Rahnungsmittel bedingt Kontrollen seien, da sie sowohl für die bürgerliche Bevölkerung wie für die Armeen bestimmt seien. Neben das Rahnungsmittel bestimmt. In der Note wird gelöst, daß sowohl die Exporteure wie nach den Wünschen der britischen Regierung erhoben, keine Verbesserung der Lage der neutralen Schiffe im Vergleich mit dem Beginn des Kriegs eingeht. Die Note spricht die Hoffnung aus, daß England einschreite, welche erste Bedeutung die fortwährende Einflussnahme der neutralen Schiffe habe. Die Note legt Wert darauf, daß die Rahnungsmittel bedingt Kontrollen seien, da sie sowohl für die bürgerliche Bevölkerung wie für die Armeen bestimmt seien. Neben das Rahnungsmittel bestimmt. In der Note wird gelöst, daß sowohl die Exporteure wie nach den Wünschen der britischen Regierung erhoben, keine Verbesserung der Lage der neutralen Schiffe im Vergleich mit dem Beginn des Kriegs eingeht. Die Note spricht die Hoffnung aus, daß England einschreite, welche erste Bedeutung die fortwährende Einflussnahme der neutralen Schiffe habe. Die Note legt Wert darauf, daß die Rahnungsmittel bedingt Kontrollen seien, da sie sowohl für die bürgerliche Bevölkerung wie für die Armeen bestimmt seien. Neben das Rahnungsmittel bestimmt. In der Note wird gelöst, daß sowohl die Exporteure wie nach den Wünschen der britischen Regierung erhoben, keine Verbesserung der Lage der neutralen Schiffe im Vergleich mit dem Beginn des Kriegs eingeht. Die Note spricht die Hoffnung aus, daß England einschreite, welche erste Bedeutung die fortwährende Einflussnahme der neutralen Schiffe habe. Die Note legt Wert darauf, daß die Rahnungsmittel bedingt Kontrollen seien, da sie sowohl für die bürgerliche Bevölkerung wie für die Armeen bestimmt seien. Neben das Rahnungsmittel bestimmt. In der Note wird gelöst, daß sowohl die Exporteure wie nach den Wünschen der britischen Regierung erhoben, keine Verbesserung der Lage der neutralen Schiffe im Vergleich mit dem Beginn des Kriegs eingeht. Die Note spricht die Hoffnung aus, daß England einschreite, welche erste Bedeutung die fortwährende Einflussnahme der neutralen Schiffe habe. Die Note legt Wert darauf, daß die Rahnungsmittel bedingt Kontrollen seien, da sie sowohl für die bürgerliche Bevölkerung wie für die Armeen bestimmt seien. Neben das Rahnungsmittel bestimmt. In der Note wird gelöst, daß sowohl die Exporteure wie nach den Wünschen der britischen Regierung erhoben, keine Verbesserung der Lage der neutralen Schiffe im Vergleich mit dem Beginn des Kriegs eingeht. Die Note spricht die Hoffnung aus, daß England einschreite, welche erste Bedeutung die fortwährende Einflussnahme der neutralen Schiffe habe. Die Note legt Wert darauf, daß die Rahnungsmittel bedingt Kontrollen seien, da sie sowohl für die bürgerliche Bevölkerung wie für die Armeen bestimmt seien. Neben das Rahnungsmittel bestimmt. In der Note wird gelöst, daß sowohl die Exporteure wie nach den Wünschen der britischen Regierung erhoben, keine Verbesserung der Lage der neutralen Schiffe im Vergleich mit dem Beginn des Kriegs eingeht. Die Note spricht die Hoffnung aus, daß England einschreite, welche erste Bedeutung die fortwährende Einflussnahme der neutralen Schiffe habe. Die Note legt Wert darauf, daß die Rahnungsmittel bedingt Kontrollen seien, da sie sowohl für die bürgerliche Bevölkerung wie für die Armeen bestimmt seien. Neben das Rahnungsmittel bestimmt. In der Note wird gelöst, daß sowohl die Exporteure wie nach den Wünschen der britischen Regierung erhoben, keine Verbesserung der Lage der neutralen Schiffe im Vergleich mit dem Beginn des Kriegs eingeht. Die Note spricht die Hoffnung aus, daß England einschreite, welche erste Bedeutung die fortwährende Einflussnahme der neutralen Schiffe habe. Die Note legt Wert darauf, daß die Rahnungsmittel bedingt Kontrollen seien, da sie sowohl für die bürgerliche Bevölkerung wie für die Armeen bestimmt seien. Neben das Rahnungsmittel bestimmt. In der Note wird gelöst, daß sowohl die Exporteure wie nach den Wünschen der britischen Regierung erhoben, keine Verbesserung der Lage der neutralen Schiffe im Vergleich mit dem Beginn des Kriegs eingeht. Die Note spricht die Hoffnung aus, daß England einschreite, welche erste Bedeutung die fortwährende Einflussnahme der neutralen Schiffe habe. Die Note legt Wert darauf, daß die Rahnungsmittel bedingt Kontrollen seien, da sie sowohl für die bürgerliche Bevölkerung wie für die Armeen bestimmt seien. Neben das Rahnungsmittel bestimmt. In der Note wird gelöst, daß sowohl die Exporteure wie nach den Wünschen der britischen Regierung erhoben, keine Verbesserung der Lage der neutralen Schiffe im Vergleich mit dem Beginn des Kriegs eingeht. Die Note spricht die Hoffnung aus, daß England einschreite, welche erste Bedeutung die fortwährende Einflussnahme der neutralen Schiffe habe. Die Note legt Wert darauf, daß die Rahnungsmittel bedingt Kontrollen seien, da sie sowohl für die bürgerliche Bevölkerung wie für die Armeen bestimmt seien. Neben das Rahnungsmittel bestimmt. In der Note wird gelöst, daß sowohl die Exporteure wie nach den Wünschen der britischen Regierung erhoben, keine Verbesserung der Lage der neutralen Schiffe im Vergleich mit dem Beginn des Kriegs eingeht. Die Note spricht die Hoffnung aus, daß England einschreite, welche erste Bedeutung die fortwährende Einflussnahme der neutralen Schiffe habe. Die Note legt Wert darauf, daß die Rahnungsmittel bedingt Kontrollen seien, da sie sowohl für die bürgerliche Bevölkerung wie für die Armeen bestimmt seien. Neben das Rahnungsmittel bestimmt. In der Note wird gelöst, daß sowohl die Exporteure wie nach den Wünschen der britischen Regierung erhoben, keine Verbesserung der Lage der neutralen Schiffe im Vergleich mit dem Beginn des Kriegs eingeht. Die Note spricht die Hoffnung aus, daß England einschreite, welche erste Bedeutung die fortwährende Einflussnahme der neutralen Schiffe habe. Die Note legt Wert darauf, daß die Rahnungsmittel bedingt Kontrollen seien, da sie sowohl für die bürgerliche Bevölkerung wie für die Armeen bestimmt seien. Neben das Rahnungsmittel bestimmt. In der Note wird gelöst, daß sowohl die Exporteure wie nach den Wünschen der britischen Regierung erhoben, keine Verbesserung der Lage der neutralen Schiffe im Vergleich mit dem Beginn des Kriegs eingeht. Die Note spricht die Hoffnung aus, daß England einschreite, welche erste Bedeutung die fortwährende Einflussnahme der neutralen Schiffe habe. Die Note legt Wert darauf, daß die Rahnungsmittel bedingt Kontrollen seien, da sie sowohl für die bürgerliche Bevölkerung wie für die Armeen bestimmt seien. Neben das Rahnungsmittel bestimmt. In der Note wird gelöst, daß sowohl die Exporteure wie nach den Wünschen der britischen Regierung erhoben, keine Verbesserung der Lage der neutralen Schiffe im Vergleich mit dem Beginn des Kriegs eingeht. Die Note spricht die Hoffnung aus, daß England einschreite, welche erste Bedeutung die fortwährende Einflussnahme der neutralen Schiffe habe. Die Note legt Wert darauf, daß die Rahnungsmittel bedingt Kontrollen seien, da sie sowohl für die bürgerliche Bevölkerung wie für die Armeen bestimmt seien. Neben das Rahnungsmittel bestimmt. In der Note wird gelöst, daß sowohl die Exporteure wie nach den Wünschen der britischen Regierung erhoben, keine Verbesserung der Lage der neutralen Schiffe im Vergleich mit dem Beginn des Kriegs eingeht. Die Note spricht die Hoffnung aus, daß England einschreite, welche erste Bedeutung die fortwährende Einflussnahme der neutralen Schiffe habe. Die Note legt Wert darauf, daß die Rahnungsmittel bedingt Kontrollen seien, da sie sowohl für die bürgerliche Bevölkerung wie für die Armeen bestimmt seien. Neben das Rahnungsmittel bestimmt. In der Note wird gelöst, daß sowohl die Exporteure wie nach den Wünschen der britischen Regierung erhoben, keine Verbesserung der Lage der neutralen Schiffe im Vergleich mit dem Beginn des Kriegs eingeht. Die Note spricht die Hoffnung aus, daß England einschreite, welche erste Bedeutung die fortwährende Einflussnahme der neutralen Schiffe habe. Die Note legt Wert darauf, daß die Rahnungsmittel bedingt Kontrollen seien, da sie sowohl für die bürgerliche Bevölkerung wie für die Armeen bestimmt seien. Neben das Rahnungsmittel bestimmt. In der Note wird gelöst, daß sowohl die Exporteure wie nach den Wünschen der britischen Regierung erhoben, keine Verbesserung der Lage der neutralen Schiffe im Vergleich mit dem Beginn des Kriegs eingeht. Die Note spricht die Hoffnung aus, daß England einschreite, welche erste Bedeutung die fortwährende Einflussnahme der neutralen Schiffe habe. Die Note legt Wert darauf, daß die Rahnungsmittel bedingt Kontrollen seien, da sie sowohl für die bürgerliche Bevölkerung wie für die Armeen bestimmt seien. Neben das Rahnungsmittel bestimmt. In der Note wird gelöst, daß sowohl die Exporteure wie nach den Wünschen der britischen Regierung erhoben, keine Verbesserung der Lage der neutralen Schiffe im Vergleich mit dem Beginn des Kriegs eingeht. Die Note spricht die Hoffnung aus, daß England einschreite, welche erste Bedeutung die fortwährende Einflussnahme der neutralen Schiffe habe. Die Note legt Wert darauf, daß die Rahnungsmittel bedingt Kontrollen seien, da sie sowohl für die bürgerliche Bevölkerung wie für die Armeen bestimmt seien. Neben das Rahnungsmittel bestimmt. In der Note wird gelöst, daß sowohl die Exporteure wie nach den Wünschen der britischen Regierung erhoben, keine Verbesserung der Lage der neutralen Schiffe im Vergleich mit dem Beginn des Kriegs eingeht. Die Note spricht die Hoffnung aus, daß England einschreite, welche erste Bedeutung die fortwährende Einflussnahme der neutralen Schiffe habe. Die Note legt Wert darauf, daß die Rahnungsmittel bedingt Kontrollen seien, da sie sowohl für die bürgerliche Bevölkerung wie für die Armeen bestimmt seien. Neben das Rahnungsmittel bestimmt. In der Note wird gelöst, daß sowohl die Exporteure wie nach den Wünschen der britischen Regierung erhoben, keine Verbesserung der Lage der neutralen Schiffe im Vergleich mit dem Beginn des Kriegs eingeht. Die Note spricht die Hoffnung aus, daß England einschreite, welche erste Bedeutung die fortwährende Einflussnahme der neutralen Schiffe habe. Die Note legt Wert darauf, daß die Rahnungsmittel bedingt Kontrollen seien, da sie sowohl für die bürgerliche Bevölkerung wie für die Armeen bestimmt seien. Neben das Rahnungsmittel bestimmt. In der Note wird gelöst, daß sowohl die Exporteure wie nach den Wünschen der britischen Regierung erhoben, keine Verbesserung der Lage der neutralen Schiffe im Vergleich mit dem Beginn des Kriegs eingeht. Die Note spricht die Hoffnung aus, daß England einschreite, welche erste Bedeutung die fortwährende Einflussnahme der neutralen Schiffe habe. Die Note legt Wert darauf, daß die Rahnungsmittel bedingt Kontrollen seien, da sie sowohl für die bürgerliche Bevölkerung wie für die Armeen bestimmt seien. Neben das Rahnungsmittel bestimmt. In der Note wird gelöst, daß sowohl die Exporteure wie nach den Wünschen der britischen Regierung erhoben, keine Verbesserung der Lage der neutralen Schiffe im Vergleich mit dem Beginn des Kriegs eingeht. Die Note spricht die Hoffnung aus, daß England einschreite, welche erste Bedeutung die fortwährende Einflussnahme der neutralen Schiffe habe. Die Note legt Wert darauf, daß die Rahnungsmittel bedingt Kontrollen seien, da sie sowohl für die bürgerliche Bevölkerung wie für die Armeen bestimmt seien. Neben das Rahnungsmittel bestimmt. In der Note wird gelöst, daß sowohl die Exporteure wie nach den Wünschen der britischen Regierung erhoben, keine Verbesserung der Lage der neutralen Schiffe im Vergleich mit dem Beginn des Kriegs eingeht. Die Note spricht die Hoffnung aus, daß England einschreite, welche erste Bedeutung die fortwährende Einflussnahme der neutralen Schiffe habe. Die Note legt Wert darauf, daß die Rahnungsmittel bedingt Kontrollen seien, da sie sowohl für die bürgerliche Bevölkerung wie für die Armeen bestimmt seien. Neben das Rahnungsmittel bestimmt. In der Note wird gelöst, daß sowohl die Exporteure wie nach den Wünschen der britischen Regierung erhoben, keine Verbesserung der Lage der neutralen Schiffe im Vergleich mit dem Beginn des Kriegs eingeht. Die Note spricht die Hoffnung aus, daß England einschreite, welche erste Bedeutung die fortwährende Einflussnahme der neutralen Schiffe habe. Die Note legt Wert darauf, daß die Rahnungsmittel bedingt Kontrollen seien, da sie sowohl für die bürgerliche Bevölkerung wie für die Armeen bestimmt seien. Neben das Rahnungsmittel bestimmt. In der Note wird gelöst, daß sowohl die Exporteure wie nach den Wünschen der britischen Regierung erhoben, keine Verbesserung der Lage der neutralen Schiffe im Vergleich mit dem Beginn des Kriegs eingeht. Die Note spricht die Hoffnung aus, daß England einschreite, welche erste Bedeutung die fortwährende Einflussnahme der neutralen Schiffe habe. Die Note legt Wert darauf, daß die Rahnungsmittel bedingt Kontrollen seien, da sie sowohl für die bürgerliche Bevölkerung wie für die Armeen bestimmt seien. Neben das Rahnungsmittel bestimmt. In der Note wird gelöst, daß sowohl die Exporteure wie nach den Wünschen der britischen Regierung erhoben, keine Verbesserung der Lage der neutralen Schiffe im Vergleich mit dem Beginn des Kriegs eingeht. Die Note spricht die Hoffnung aus, daß England einschreite, welche erste Bedeutung die fortwährende Einflussnahme der neutralen Schiffe habe. Die Note legt Wert darauf, daß die Rahnungsmittel bedingt Kontrollen seien, da sie sowohl für die bürgerliche Bevölkerung wie für die Armeen bestimmt seien. Neben das Rahnungsmittel bestimmt. In der Note wird gelöst, daß sowohl die Exporteure wie nach den Wünschen der britischen Regierung erhoben, keine Verbesserung der Lage der neutralen Schiffe im Vergleich mit dem Beginn des Kriegs eingeht. Die Note spricht die Hoffnung aus, daß England einschreite, welche erste Bedeutung die fortwährende Einflussnahme der neutralen Schiffe habe. Die Note legt Wert darauf, daß die Rahnungsmittel bedingt Kontrollen seien, da sie sowohl für die bürgerliche Bevölkerung wie für die Armeen bestimmt seien. Neben das Rahnungsmittel bestimmt. In der Note wird

beschränktem Maße. Der Kapitalmarkt der Großbetriebe gegenüber haben sie einen schweren Stand. Reklame, Werbung, Unterhaltungen und die Ausdehnung der Fabrikarbeiter auf die besseren Zigaretten erlaubten ihnen das Dasein. Der andauernde Kampf zwischen den englisch-amerikanischen Zigarettenkonzern und dem Antitrust soll große Summen verschlingen und den Reinigen der beteiligten Firmen empfindlich schädeln. Aber unter dem schweren Wettbewerb — Preisunterbietungen, Zusagen, lange Kreditzusage usw. — lohnt die Herstellung der billigen Zigaretten mit Handarbeit noch weniger als bisher, sodass im Zigarettenkonzern die Heimarbeit von Jahr zu Jahr an Bedeutung verliert. Der Absatz von Zigaretten im Einzelverkauf hat auch im Jahre 1913 bei den billigeren Sorten weiter zugenommen, wobei leider die Jugend großen Anteil hat. Es wäre zu wünschen, wenn alle, die an der Erziehung der Jugend arbeiten, dahin streben, dass sie mindestens jetzt das Zigarettenrauchen lässt und wenn sie durchaus überflüssiges Geld hat, den Truppen im Felde Tabak schenkt. Den Soldaten, die im Grubenkampf liegen, wird die Zigarette weniger schaden als den Studenten.

Kriegs-Schundliteratur.

Eine Unmenge Literatur, die sich mit dem Kriege beschäftigt ist in den letzten Wochen und Monaten auf den Markt geworfen worden. Nur ganz vereinzelt ist gut, nur wenig erträglich, das allermeiste ist verderblicher Schund. Vor allem gilt das von den vielen mit Bildern geschmückten Heften, die zum Verkauf gelangen. Als Massenartikel kommen da die sogenannten "Kriegsschroniken" in Betracht. Ein Heer von Agenten geht treppauf, treppab, um mit dem ganzen Aufgebot seiner Überredungskunst die Wore an den Mann, oder besser gesagt, an die Frau zu bringen. Denn in erster Linie sind es die Frauen, auf die eingedrungen sind, und die gewöhnlich auch hereinfallen!

Wir sagen hereinfallen, weil nicht immer das Gute gewählt wird. Da ist vor allem maßgebend ein recht grossartiges Titelbild, dann kommen die schönen Bilder im Text selbst. Die meisten Versteller bedenken nicht, dass der grössere Teil der Abbildungen Phantastiegebiote irgend eines Menschen sind, der vom Schlachtfeld so wenig gesehen hat, wie der Krieger selbst. Bei ein klein wenig Nachdenken mühte auch der Verstatter das Umpahre, ja direkt Ummöglichkeit dieser Malereien einzusehen. Ein weiteres ausdrückliches Moment ist die Größe und Tiefe des Hintergrundes; die Qualität ist Nebensache. Wenn man im gewöhnlichen Leben z. B. zwei Säcke voll Kartoffeln nebeneinander stellen würde: einen großen Sac voll fauler, einen kleinen Sac voll alter Ware, welchen würde man wählen? Jede Haustau würde den für dummi erklären, der ihr zumutet würde, den großen Sac mit den faulen Kartoffeln nach Hause zu schleppen, selbst wenn sie ihn geistig befähigt. Das sieht gewiss jeder ein. Genau so ist es mit der geistigen Kost, mit der Literatur. Da darf nicht die Tiefe des Buches maßgebend sein, sondern nur der Inhalt. Deshalb reißlich prüfen, ehe man bestellt. Gewöhnlich muss ein Beistellschein ausgefüllt werden, der zur Abnahme der Hefte verpflichtet. Diese Verpflichtung wird denn auch stets durchgeführt.

Schon laufen Briefe auf die Zeitungsgeschäfte ein, die beschlagen, dass man sich auf die Bestellung solcher Hefte eingelassen hat. Da hilft eben nichts anderes, als vorher aufzuvatten und auf die Anpreisungen der Agenten, denen auch ja der Beruf zu gönnen wäre, nicht hereinfallen. Auch aus Mitleid mit armen Verländern braucht man sich und seinen Kindern nicht geistiges Gift zu verordnen.

Besonders abstoßend ist das Volkspflegeschäft, wo es sich als den Wohlthäter gibt. Da gibt es beispielweise ein auf schlechtestem Papier gedrucktes Heftchen "Weltkrieg". Wert ist das Ding so gut wie nichts, aber es wird zu 15 Pf. das Heft verkauft und, wie uns versichert wird, geht es gut ab. Es trägt nämlich mit fettem Druck den Bemerk: "Ein Teil des Reinertrages wird der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen zur Verfügung gestellt." Wer das nicht glaubt, kann bei dem Verlage G. Goenner die Quittungen einsehen. Er weiß freilich dann immer noch nicht, wie groß der "Teil" ist, der den Hinterbliebenen zufällt und welchen "Teil" der wohlthätige Geschäftsmann für seine Tochter reserviert.

Recht irreführend ist auf dem Heftchen folgender Stempelaufdruck: "Mit Genehmigung des Generalkommandos... oder des Gouvernements..." zum Verkauf erlaubt". Harmlosen Gemütern kann so von gerissensten Agenten eingeredet werden, diese verlorenen Hefte seien militärisch empfohlen, und als hande es sich um ein halbamtliches Unternehmen. Es ist aber nur ein privates Geschäft, und zwar ein recht gutes.

Also: Augen auf — Tätschen zu!

Unsere Dichter!

Außergewöhnliche Ereignisse üben auf den Gesellschaftszustand recht vieler Menschen einen einflussreichen Einfluss aus. Sie können sich von den beleidigenden Eindrücken für eine Spanne Zeit nur dadurch befreien, dass sie ihre Erinnerungen in Form eines Gedichtes ausdrücken. Verstehen in normalen Zeiten schon mehr Menschen als wünschenswert zu dichten, so schwoll diese Zahl zu Sternen, Blitzen und Weltneben hin an, in kritischen Zeiten übersteigt sie sogar alles Wah. Ein Berliner Kritiker berechnete die Zahl der Gedichte, die in den ersten Kriegswochen gemacht wurden, auf täglich mindestens 50 000 Stück. Auch jetzt noch hat der Krieg eine Hochblüte auf diesem Gebiete herverursacht, und nicht nur im Lende, von dem der Krieg nur passiv betroffen, sondern auch draussen im Felde von unseeren Soldaten wird seitdem Gedichtet, und mancher poetische Spruch flattert auf unseren Redaktionen mit dem Bunde, um nedrlich zu sezen. Nur in den letzten Tagen ist es einmal möglich, solche eingetauchten Gedichte abzudrucken, denn der Kriegsel ist gar viele vorhanden. Es bleibt uns in der Regel nichts übrig, als dem Einzenter das Werk jenes Gedenkentages mit einigen Worten anzuhauen und ihm darüber aufzuklären, doch an einem guten Gedicht mehr gebot, als der gute Will, somit auch unter dem Beobachten der äusseren Form auch die Abgleichung voraussetzt, um ansonsten die Weise wiederzugeben. Wir sind aber dabei nicht in den Fehler verfallen, wie es längst noch ein fälschliches und bodenloses Partellat getan haben, die Aufzähnungen von Gedichten aus dem Kriegszeitreiche als eine persönliche Beliebigung zu betrachten, als einen leichtsinnigen Streich oder ein Attentat auf den aufrührerischen Redakteur. Es erscheint uns das eine sehr beweiste und überflächliche Anschauung zu sein, die von psychologischen Kenntnissen keineswegs bestärkt ist. All die Dichter dichten ja nicht, weil sie ihnen gleichgültig sind oder Angst haben wollen, ja nicht, weil sie Honorar für das Gedicht haben wollen, sondern ganz einfach, weil der Gesellschaftszustand ihnen die Ausdrucksfreie in Form

eines Gedichtes notwendig macht, um wieder ins Gleichgewicht zu kommen. Ganz folgerichtig ergibt sich auch der Wunsch, das Gedicht gedruckt zu sehen, d. h. sich andern mitzuteilen. Auch das ist begreiflich. Eine andere Frage ist freilich, ob ein solches Gedicht vollkommen genug ist, um zur Kenntnis eines größeren Kreises gebracht zu werden. Das ist aber in der Regel zu vermeinen. In einem guten Gedicht gehört die Dialektik, seine Gestalt in solch entzückendem Form in Worte zu leiden, das der Leser sie in gleicher Weise empfindet. Hier liegt gewöhnlich der Mangel, und zwar nicht nur bei den Ausdruckern, sondern auch bei den "richtigen" Dichtern. Daraus kommt, dass das Gedicht in seiner ganzen Glorieierung, in Versmaß und Reim, Anforderungen entsprechen muss, die man zwar bis zu einem gewissen Grade erlernen kann, aber doch nicht schaffen kann, wenn man die Veranlagung nicht dazu besitzt. Doch allein muss sich derjenige hoffen, der nun einmal den göttlichen Drang zum Dichten in sich führt, dass es allein damit nicht getan, sondern dass auch hier das Wort mehr ist, das zum Geiste auch unermöglichster Fleiss gehört, d. h. um Dichter zu sein, um zu werden, muss man neben der dichterischen Veranlagung auch ein tägliches Säule Arbeit leisten in der Kenntnis und Erfahrung dichterischer Formen. Wer also keine Schule mit Gedichten poltert hat oder besonders jene in der Kriegszeit so dichten bekommen hat, denser daran, doch nur die wenigsten an den Ausserwöhnen gehörn und voraussichtlich, dass in einer Zeitung nur das Beste vom besten gehört. Außerdem er ist Gedicht nicht zu dieser Gattung, so behalte er es zuhause. Er exportiert sich und anderen Krieger und Entzückung.

Umschauen und handeln — die kommunale Kriegspflicht.

Die Nahrungsmitteleinsparung ist heute das wichtigste aller kommunalen Gebiete und es ist erfreulich, dass während in unseren Kommunen früher immer recht lange währte von der ersten Anregung bis zur praktischen Durchführung, man jetzt von jenem Schneidentempo ein wenig abgesehen ist und sich statt dessen oft sogar durch eine besondere Rücksicht ausscheidet. Mehr wie je ist es jetzt darum für unsere Kommunen von Wichtigkeit, um sich zu bilden nach jenen Gemeinden, die auf dem Wege der Entwicklung in irgend einer Weise am meisten vorgeschritten sind, und ihr Beispiel zu beachten und nachzuahmen.

Wie die Frankfurter Zeitung berichtet, sucht man in Frankfurt wie in wenigen anderen Städten der Kartoffelnot durch Herr zu werden, dass man die Kartoffelproduzenten und -Händler zwinge, ihren Vorrat zum Verkauf zu stellen und um der Teuerung des Getreides als wichtiges Nahrungsmitteleinsatz entgegenzutreten, hat der Oberbürgermeister von Norden den Höchstpreis für das Pfund Schweinsfleisch auf 1,10 Mt. festgesetzt. Das sind gewiss Nothnahmen, die manche Not lindern helfen. Doch ist noch mehr erforderlich und diesen Schritt, den man in Zweckmäßigkeiten getan. Dort werden der Städte-Zeitung zufolge von der Stadt jeden Monat an Familien, deren Ernährer im Felde stehen, Kartoffeln abgegeben, und zwar je nach der Kinderzahl ½ bis 1½ Rentner. Die Stadt verfaßt auch Kartoffeln, und zwar zu 3,50 Mt. den Rentner und in Höchstmengen von 50 Kg. Auch findet allmähdlich Lebensmittelabgabe statt; bei der ersten Abgabe nahmen rund 300 Personen je 1 Rentner umsonst in Empfang. Das stellt wahrlich eine ganz erhebliche Fürsorgeleistung dar, die überall eingeführt werden sollte. Denn es ist doch nur zu natürlich, dass den armen Verlusten einmal geholfen werden muss und dass andererseits sowohl Kartoffeln wie Kohlen bedeutend teurer sein würden, wenn die einzelnen Frauen sich die Sachen vom Unterstützungsgelede selbst in kleinen Mengen kaufen müssten.

Aber auch auf dem Gebiete der Nahrungsmitteleinsatzproduktion vermag die Kommune Grobes zu leisten. Wie führen bekanntlich grosse Mengen Gemüse aus dem Auslande ein und haben daher die Pflicht, jetzt dieses wichtige Nahrungsmitteleinsatz im eigenen Lande herzustellen. Dafür können uns, worauf wir bereits hingewiesen, die städtischen Bauernlandschaften gute Dienste leisten. Die erste Stadt, die hierin praktisch vorgegangen ist, ist das Städtchen Sebnitz in Sachsen, das, wie erinnerlich, i. S. als erste deutsche Stadt die kommunale Mutterkraftsversicherung einführte. Im dortigen Gedenkblatt veröffentlicht der Stadtrat von Sebnitz eine Aufforderung an die Besitzer von Bauernläden zur Kultivierung mit Gemüse. Der Stadtrat nimmt darin auf eine staatliche Verordnung bezug, die gewiss auch in den anderen Staaten ergangen ist, ohne doch man allerdings auch etwas davon gehört hätte.

Gewiss würde eine allgemeine Nachahmung des Sebnitzer Beispiele von Bedeutung sein, denn gar mancher würde hoffen, so nebenbei ein Geschäft machen zu können. Wenn man aber eine Bewirtschaftung in sozialem Geiste erfordert, dann sollte man nach einem Schritt weiter gehen und eine kommunale Bewirtschaftung durchführen. Durch eine solche Konzentrierung sind natürlich die Unfälle geringer und zugleich wird so nachher der leidige Kucher durch selbstfühlige "Patrioten" vermieden.

Von großer Bedeutung ist es auch, dass jetzt neben der Nahrungsmitteleinsatzleitung endlich auch einmal die Bewertung der Abfälle von den Kommunen in die Hand genommen wird. Wie der Hamburger General-Anzeiger meldet, hat sich in Hamburg jetzt bereits eine private Gesellschaft gebildet, die das systematische Sammeln der Abfälle in den Häusern vornehmen lassen will. Das Abholen soll durch Milchsäcke erfolgen. 76 Landwirte haben sich schon zur Abnahme bereit erklärt und jeder will für das Etter 2½ bis 3 Pf. haben.

Wie kommt es, dass trotz der allgemeinen Mahnung zur Komunalisierung des Abfallverwertungswesens solche privatkapitalistische Gründung möglich ist? Weil man in der Kommune zögerte und zögerte und nicht die Energie hatte, nun einmal den entscheidenden Schritt zu tun. Wenn man nur blidet, bietet sich also den Kommunen Gelegenheit zu lernen, dazu aber fehlt es zugleich mehr wie je zuvor: nun auch schnell handeln!

Kriegshysterie.

Das deutsche Volk erträgt mit bewundernswerter Ruhe den aufzunehmenden Krieg und seine Folgen, von denen auch seiner Haushalt verhindert wird. Leider gibt es aber einzelne Ausgezeigte, die mit Wichtigkeit und Aufsehenschein die Allgemeinheit belästigen. Der gefundene Sinn des Volkes hindert diese zwar, Unheil zu stiften, aber sie sollen ungenughaft auf, was sie leider selber

nicht merken. Dazu gehören vor allem die, die eine Siegesphantasierei dazu benötigen, um die Verfolgung der Stadt anzureiben, obwohl sie am wenigsten verhindern, anderen vorzuschreiben, wie sie ihre Anerkennung und ihre Freude über den Erfolg unserer trauen Truppen geben zu Ausdruck bringen wollen. Und nicht weniger auf die Nerven gehen die Tüftler und Pesterwitzer, die „aus absolut sicherer“ Quelle die Nachricht schöpfen, dass ihr Hindenburg — sie haben ihn schon für fast verhängnisvoll — in den letzten Tagen wieder einmal so und so viel hunderttausend Russen gefangen hat. Mit ihrem Tratsch erreichen diese Peinlichkeit nur, dass bei jenen, die ihnen Glauben schenken, eine Enttäuschung eintritt, wenn der amtliche Tagesschreiber nicht behält, was ihnen die Kriegsüberwerbung vorgenommen haben. Wenn ein Münchener Blatt in einer Auskunft aus Berlin sagt zur Würde und Ruhm mahnt, so rüttet nicht die Aufforderung in erster Linie an derartige Helden hinter die Front, die die ernste Zeit dann benötigen wollen, um ihrer heraldischen Persönlichkeit etwas Gewicht zu verleihen. Das deutsche Volk, das seit Kriegsausbruch durch sein Handeln beweist hat, wie tief und wie häufig es ist, auch die schwerste Belastung, probe zu ertragen, bedarf seiner Rettungsretter, um sich von ihnen die Rettung einzufinden zu lassen, in der es die Ereignisse auf den Kriegschauplatz hinzunehmen hat. Simons, aber auch gefährlich ist es, einen von uns allen begrüßten Rettungsretter mit fetter Lettern als endgültige Entscheidung anzupausen, gefährlich deshalb, weil sehr viele nicht erkennen, dass die endgültige Entscheidung nur als Spionage gewertet wurde, nach der sälligen Zeitungsummer erhöhten Ablass im Einzelhandel zu verschaffen. Das wäre doch ein ganz merkwürdiges Patriotismus, der sich durchsetzt, dass wir bei einer Siegesphantasierei außer Rand und Band geraten. Voran es ankommt, ist, dass wir die Gesamtlage des Krieges richtig erfasst und mit umgehängten Bällen durchsetzen. Mit diesem Bällen waren wir bisher eine Stütze unseres tapferen Heeres und so wollen wir es auch weiter halten. Und darum: Kaltes Wasser für die „männlichen“ Hysteriker des Krieges.

Was sollen unsere Kinder jetzt lesen?

Mit dieser Frage werden sie selber schnell fertig sein. Selbstverständlich wollen sie von dem lesen, was jetzt aller Gedanken beschäftigt, aller Herzen bewegt: vom Kriege. Es wäre unnatürlich, wollten Eltern und Erzieher darin etwas zuwiderr haben. Aber ein bisschen der Überlegung bedarf die Frage für sie doch. Es gibt jetzt schon recht viel über den Krieg zu lesen, was unsere Kinder nicht lesen sollten. Denn aus die Schundliteratur sind schon eifrig an der Arbeit, den „aktuellen“ Stoff für ihre Zwecke auszuschlachten. Schund aber sollen unsere Kinder nicht lesen, auch wenn er vom Kriege handelt. Von dieser Art Verstoff gibt es bekanntlich zwei Sorten, die man als groß und fein einen Schund bezeichnen kann. Zum ersten rechnen die Schriftsteller, deren Verfasser vor allem darauf ausgehen, die Einbildungskraft durch Häufung und Ausmalung von Grenzenfiguren, aufwürgen, Mord und Brand mehr oder weniger unverblümig als Heldentaten erscheinen zu lassen, und die so das falsche Urteil der jugendlichen Leser verirren. Die Taten der Frontstreiter, der Helden des Schlachtfeldes, der Angestörten wilder Volksstämme in den feindlichen Heeren bieten danksbare Stoffe, deren grausige Wirklichkeit sie abschrecken zu überbieten trachten. Diese Art Schund ist verbühnungsreich leicht zu erkennen. Sie kennzeichnet sich schärfer durch das große Pödier, den schlechten Druck, die grossbunte Bilder auf dem Umschlag. Der seit Jahren geführte Kampf gegen die Schunddrucke hat doch schon den Erfolg gehabt, dass Eltern, die sich überhaupt um ihre Kinder kümmern, ihnen diese Art Verstoff unter allen Umständen fernhalten.

Richt ganz so einfach ist die Sache mit dem feinen Schund. Die Bücher, die dazu gehören, stellen sich äußerlich recht schick dar — kosten übrigens auch meist ein britisches Geld — und geben sich höhnisch so, dass sie direkt unattraktive Anreize vermeiden. Was sie aber mit dem großen Schund gemeinsam haben, ist, dass sie ebenso wie dieser inneren Wahrfestigkeiten entbehren. Gewöhnlich tritt da ein junger Held auf, je näher dem Knoben, desto besser, der die wunderbarsten Heldentaten vollbringt, die unglaublichesten Gefahren übersteigt und eigentlich ganz allein schuld daran ist, dass unter dem die oder jene Schloss zerstört, diese oder jene Festung erobert. Wie gesagt, ganz leichtlich wie die Helden erscheinen zu lassen, und die so das falsche Urteil der jugendlichen Leser verirren. Die Taten der Frontstreiter, der Helden des Schlachtfeldes, der Angestörten wilder Volksstämme in den feindlichen Heeren bieten danksbare Stoffe, deren grausige Wirklichkeit sie abschrecken zu überbieten trachten. Diese Art Schund ist verbühnungsreich leicht zu erkennen. Sie kennzeichnet sich schärfer durch das große Pödier, den schlechten Druck, die grossbunte Bilder auf dem Umschlag. Der seit Jahren geführte Kampf gegen die Schunddrucke hat doch schon den Erfolg gehabt, dass Eltern, die sich überhaupt um ihre Kinder kümmern, ihnen diese Art Verstoff unter allen Umständen fernhalten.

Richt ganz so einfach ist die Sache mit dem feinen Schund. Die Bücher, die dazu gehören, stellen sich äußerlich recht schick dar — kosten übrigens auch meist ein britisches Geld — und geben sich höhnisch so, dass sie direkt unattraktive Anreize vermeiden. Was sie aber mit dem großen Schund gemeinsam haben, ist, dass sie ebenso wie dieser inneren Wahrfestigkeiten entbehren. Gewöhnlich tritt da ein junger Held auf, je näher dem Knoben, desto besser, der die wunderbarsten Heldentaten vollbringt, die unglaublichesten Gefahren übersteigt und eigentlich ganz allein schuld daran ist, dass unter dem die oder jene Schloss zerstört, diese oder jene Festung erobert. Wie gesagt, ganz leichtlich wie die Helden erscheinen zu lassen, und die so das falsche Urteil der jugendlichen Leser verirren. Die Taten der Frontstreiter, der Helden des Schlachtfeldes, der Angestörten wilder Volksstämme in den feindlichen Heeren bieten danksbare Stoffe, deren grausige Wirklichkeit sie abschrecken zu überbieten trachten. Diese Art Schund ist verbühnungsreich leicht zu erkennen. Sie kennzeichnet sich schärfer durch das große Pödier, den schlechten Druck, die grossbunte Bilder auf dem Umschlag. Der seit Jahren geführte Kampf gegen die Schunddrucke hat doch schon den Erfolg gehabt, dass Eltern, die sich überhaupt um ihre Kinder kümmern, ihnen diese Art Verstoff unter allen Umständen fernhalten.

Die Neujahrschickerei,

die sehr oft an grobem Unzug aussetzt, wird dieses Jahr zum Brüstein des städtischen Christen werden, der seden in schlimme Kriegsschlachten verdeckt sollte. In einer Auskunft des Nürnberger Ausflugsverbandes wird die kriegerische Seite des Neujahrschickes besonders hervorgeholt, weshalb somit die jungen Eltern, die die Erziehungsberechtigten die nachstehenden Seiten darstellen, wie die Verbindungsberechtigten die nächsten Seiten darstellen, sollten: Die Verbindung strafbarer Handlungen insbesondere bei jugendlichen Personen ist ungleich wichtiger, als die Verbindung der selben. Es werden Eltern und Erzieher darauf aufmerksam ge-

macht, daß die Führung von Waffen durch jugendliche Personen bis unter Strafe gestellt war, doch aber nunmehr auf Grund des Artikels 4 Absatz 2 des Gesetzes über den Kriegsjustiz die Führung von Schußwaffen mit Gefängnis zu einem Jahr bestraft wird, wenn nicht die Gefahr eine schwere Strafe androht. Die Bestimmung richtet sich gegen jugendliche und gegen nicht-jugendliche Personen. Es wurden bereits eine große Anzahl Personen zur Anzeige gebracht, welche sich gegen diese Bestimmung verstoßen hatten. Anna und Ali können darnach nicht genau gewarnt werden, Schußwaffen zu führen, insbesondere ist die Warnung im Hinblick auf das bevorstehende Neujahr angebracht, dessen Beginn in Stadt und Land vielleicht durch vermeintlich harsche Freudenfeste gefeiert werden soll.

Der Arbeit Neujahrstag.

Der Zeitpunkt hat sich jung bewußt:
Ein neues Jahr erhebt sein Haupt!
Ahe, die Ahe lämpft um Brod und Vicht,
Erhebt nun auch das Angesicht!
Führt auch der Ahe im neuen Jahr
Durch Dual, durch Ahe, durch Gesetz,
Und schlägt der Kampf auch Bunden viel,
Herr blinkt entgegen uns das Ziel.
Ahn folgen wir durch Nacht und Krieg;
Empor zum Ahe, hinaus zum Sieg!
Der Arbeit nur, die sie erhält,
Gehört der Segen auch der Welt!
Wir sind die Arbeit! Unsre Hand
Greift Lebensglück ins Erdenland!
Von diesem Glück reich Du uns dar
Auch unter Anteil, neues Jahr!

L. L.

In den schweren Zeiten, welche wir bis jetzt durchleben und die auf dem ganzen Volke lasten, hat auch unsere Parteibewegung keinen leichten Stand. Wohl haben wir jetzt keinen Parteidank, allein dieser Parteidank ist sich wohl darüber klar, daß unsere Arbeit auch jetzt nicht ruhen darf, vielmehr noch dem Kriege mit großer Kraft eintragen muß. Würde das nicht geschehen, so wäre ein großer Teil unserer bisher geleisteten Arbeit vergeblich gewesen. Große Nüten hat der unbeholtene Krieg in unsere Reihen gerissen, wir haben dafür zu sorgen, daß diese sowohl als möglich wieder ausgefüllt werden. Weiter hat uns aber der Krieg erinnern lassen, wie notwendig die Durchführung der sozialistischen Forderungen für Nation und Volk sind, es müssen daher immer weitere Volkskreise damit bekannt und vertraut gemacht werden. Dazu ist die weiteste Verbreitung des Partieblattes notwendig. Daran mitzuwirken muss jeder für seine unerlässliche Pflicht halten, der sich zur Partei zählt; jeder muß in seinen Bekanntenkreisen Leute für die Oberhessische Volkszeitung zu gewinnen suchen. Diese Arbeit ist auch jetzt nicht vergebens! — Mit Neujahr tritt die Oberhessische Volkszeitung in ihren zehnten Jahrgang. Sie ist jederzeit für die Interessen des arbeitenden und minderbelehrten Volkes eingetreten, es muß deshalb heilige Pflicht der Arbeiter sein, auch jetzt ihr Blatt zu unterstützen!

Zum neuen Jahre ist es althergebrachte Sitte, daß Freunde und Bekannte sich beglückwünschen, ein „Fröhliches Neujahr“ zuzurufen. Lechterer Wunsch dürfte heute wenig angedacht sein, wo so viele den Verlust ihrer Männer, Söhne und Brüder betrauern, die in der Blüte ihres Lebens dem Kriege zum Opfer fielen. Möge uns das neue Jahr endlich und recht bald das Ende des Körpermordens bringen, das ist sicher der erste Wunsch in dem sich alle — mit wenigen Ausnahmen — am Neujahrstage zusammenfinden. Unsere Partei hat seit auf diese grauenhafte Katastrophen hingewiesen, die durch das Werkzeugen der Mächte herbeigeführt wurde; von unserer Seite ist auch das Mögliche geschehen, sie zu verhindern. Gelang dies den Sozialisten aller Vänder diesmal noch nicht, so werden sie trotzdem fernherin nicht müde werden, für den Weltfrieden zu arbeiten. Sie werden dies noch mehr und eifriger als bisher tun müssen. Im Sinne dieses Strebens allen Gleichgesinnten ein glückliches Neujahr!

— Gefallene aus Oberhessen und Nachgebiets: Wehrmann Adolf Voth, Viertröger aus Gießen; Wehrmann Heinrich Kretz aus Treis a. d. Lahn; Gepr. der Inf. Rgt. 116 — Heinrich Bodenbender aus Treis a. d. L. Inf.-Rgt. Nr. 115 — Arzt Heinrich Walter aus Wiesbaden; Gepr. Aug. Gott aus Gießen; Gepr. Heinrich Biedenkopf aus Gardelegen; Unteroff. der 2. Kompanie Weil aus Langau, königl. Inf.-Regt. Nr. 222. — Oberleutnant Carl Weber aus Viel, Inf.-Regt. Nr. 111. — Wehrmann Heinrich Kreuter, Inf.-Regt. Nr. 116 und Seesoldat Lorenz Kreuter, beide aus Gothaerischen Ar. Alsfeld. — Arz. Heinrich Wagner aus Raumheim, Inf.-Regt. Nr. 107. — Gepr. Dabel aus Wehr.

— Raider Tod. Gestern nachmittag wurde die Ehefrau des Kaufmanns W. Strauß in der Schangenstraße auf einem Auszange in der Längengasse von einem Herrschädel getroffen, der ihren tödlichen Tod zur Folge hatte. Als Frau St. merkte, daß es ihr schlecht wurde, schleppte sie sich in die Wirtschaft zur „Reichskrone“. Dort fand sie auf einen Stuhl und hörte ihr die Wirtshausfrau einen Glas Wasser gebracht, trat der Tod ein, den ein sofort herbeigerufener Arzt feststellte. Den Angehörigen war der Trauungsfall um so schärfer, als sowohl der Chemonist der so plötzlich Verstorbenen, als auch ihr Sohn auf Reisen obwiegend waren.

— Verjährung von Forderungen. Nach den Vorlesungen des Bürgerlichen Rechtsvertrages verläufen die Schulden des täglichen Lebens in 2 oder 4 Jahren. Diese Arten laufen regelmäßig mit dem Jahresabschluß ab. Für die Gläubiger reicht sich darauf vielleicht die Retwendigkeit, die Verjährung durch schriftliche Bekanntmachung des Anspruches zu unterbrechen. Um in der gegenwärtigen Zeit daraus entstehende Schäden vorzubeugen, hat der Bundesrat eine Verordnung erlassen, wonach die betr. bezogenen Auturkündungen, die zurzeit noch nicht verjährt sind, nicht vor Ende 1915 verjähren. Eine weitere Verordnung berichtet die Beauftragung von Zahlungsfristen bei Hypotheken- und Grundschulden

für die Ausprägung auf Rückzahlung des Kapitals von Hypotheken usw. war die am 7. August erstmäßige dreimonatige Frist erledigt, die Zahlungsfrist für Hypotheken und Grundschuldenkapitalien auf eine Zeit bis zu 6 Monaten zu verlängern.

— Gehaltskürzungen der Angestellten sind aus Anlaß des Krieges von vielen Firmen vorgenommen worden, obwohl die Bedürfnisse für diese dagegen wedereten. Doch sind die Felle nicht in dem Umfang vorhanden, wie es im Interesse der Art des Personals wünschenswert wäre. Man kann hier den Angestellten bilden Vorwurf der Geldschwäche nicht erparren, bemerk ein drastischer Platz, denn deren direkten Vertreter, die Kaufmännischen Verbände, haben zu ihrem Teil die volle Schuldigkeit angenommen. Die Gehaltskürzungen, soweit solche den Verbänden bekannt wurden, sind genau geprüft worden und überall hat sich die versprochene Verbesserung eingetragen. So auch bei werden, daß auch solche Firmen zu Kürzungen gezwungen sind, die hierzu stark ihrer finanziellen Lage nicht im entgegengesetzten waren, und dadurch große Verhinderung in weite Kreise vertragen haben. Während die guten Seiten hierfür spricht auf das Gehalt willten, doch man diese Zeit zu unglaublichen Kürzungen medisch ausgenutzt. Deshalb erscheint es angezeigt, an alle solche Firmen, die durch Kriegswirkungen enorme Verhinderungen erzielen, die Witte zu richten, wenigstens doch im gleichen Verhältnisse zur Gewinnsteigerung ihres Personal die Kriegszulage deniligen zu wollen.

— Die Schriften des Krieges. Die Foss. Sta. bringt aus dem Brief eines russischen Artillerieoffiziers der bei Odessa stand, folgenden zum Abschluß:

Um Odessa brachten wir gegen die Deutschen vor und nahmen eine Position ein; das war am 4. November. Die Position war ideal, aber es zeigte sich, daß auch das Ideal von dem Wahren noch weit entfernt steht. Die Deutschen erfreuten uns auf ein höllisches Gepräge. Die Hauptstädte war, daß sie nicht bloß von der Front, sondern auch von der Blaue und beschossen. Man ließ die Blaue reden von uns ausspielen, wir konnten nicht einmal antworten, da es nicht möglich war, den Kopf und den Schädel herauszufordern. Alle Sabotageeinheiten nach waren irgendwo Spione; sie habe die Ideen gefasst, wie ich einen Telephonabdruck, der irgendwohin läuft, abdrücken habe. — In der Nacht fanden wir ziemlich glimpflich aus dieser Position heraus, um 8. begleiteten wir eine neue, am 6. und 7. standen wir mobbelschön darin, doch aber eröffneten die Deutschen am 8. ein solches Feuer auf uns, daß mein sechster Diensttag nahezu in Splitter zerstört wurde. Der Abend brachte uns eine Überraschung und einen Schreck: Wir haben in unserem Rücken Feuer aufblieben, Kanonenkölle und Gewehre, und obendrein wurde uns noch am 10. mitgeteilt, daß unsere Lage hoffnungslos sei. Am 11. nahmen wir von einander Abschied, tranken unser letzte Tee und gingen in die Schanze. Nochmals verging die Nacht ohne Schlaf. Am Morgen, etwa um 6 Uhr, wird uns eilig mitgeteilt, daß wir Sandbunkern hielten, was aus unerwartet, da es eine neue Armee und zu Hilfe kamen. Es gelangt mir auch nicht, daß wir uns hier in die Sandbunker stellten. Flammen, Rauch, unsere Kadetten, wie glücklich wir während der Blaue unserer Nation drangen im blutigen Kriegen und den großen Entferungen ausgelaufen. Wir münzen und schmieden, wenn wir nicht einmal so klein und unscheinbares Täfel zu bringen vermöchten. Ein Soldat ist überwund und sind gewöhnliche Menschen von Weisheit zu Ruhem verwandt worden. Damit sei es aber genau. Von jetzt ab gehört kein Kuchen mehr in ein deutsches Haus. Verträgt diese Bestimmung auch schon in Russland?

freiwillige Sammlung aufzubringen; den Geben sei auch an dieser Stelle gedacht. Etwa 30 Kinder nahmen an der Versicherung teil.

Kreis Weimar.

— Erfolgsgeschäft im Kreis Weimar. Die Mutterung der Militärschulden im Kreis Weimar wie folgt hat:

Dienstag, den 8. Januar 1915. Musterung der Militärschulden sämtlicher Johngänge aus den Bürgermeistereien Braunsbach und Schönbach und Sonnenbach.

Samstag, den 9. Januar 1915. Musterung der Militärschulden sämtlicher Johngänge aus den Bürgermeistereien Weidenbach und Schönbach sowie der Johngänge 1913 und 1914 aus der Stadt Weimar.

Sonntag, den 11. Januar 1915. Musterung der Militärschulden des Johnganges 1915 aus der Stadt Weimar.

b. Kriegsopfer. Auf dem blutigen Schlachtfeld in Aukland land unter Gewebe eines Deutschen Tod den Tod. Seit 30 Jahre oft, hinterher unter anderer Gewebe Frau und Kinder, mit denen er glücklich gelebt.

Bon Nah und Fern.

x Ein schlichtes Andenken hat der Stadtrat Karl Vetter in Ellendorf, der seit 1905 in höchster Ehre stand und als Hauptmann im Felde gefallen ist. Der Bürgermeister bat ihm deshalb einen ehrenvollen Nachruf gewidmet. Wie ich jetzt herausbekannt, hat sich Vetter während seiner Amtsleitung in Ellendorf zahlreiche Anhänger und Freunde gemacht.

Seien wir Weißbrot und Kuchen, sowie wir es bisher gewohnt waren, weiter essen, wird unter Vorsetzen eines Weißbrot und eines Kuchens am Felde gefallen ist. Der Bürgermeister bat ihm deshalb einen ehrenvollen Nachruf gewidmet. Wie ich jetzt herausbekannt, hat sich Vetter während seiner Amtsleitung in Ellendorf zahlreiche Anhänger und Freunde gemacht. Das ist ein Weißbrot und Kuchen zu verzehren, damit das Weißbrot für die, die es nur sehr schwer entbehren können, länger reicht. Es kommt mir auch nicht, daß wir uns hier in die Sandbunker stellten. Flammen, Rauch, unsere Kadetten, wie glücklich wir während der Blaue unserer Nation drangen im blutigen Kriegen und den großen Entferungen ausgelaufen. Wir münzen und schmieden, wenn wir nicht einmal so klein und unscheinbares Täfel zu bringen vermöchten. Ein Soldat ist überwund und sind gewöhnliche Menschen von Weisheit zu Ruhem verwandt worden. Damit sei es aber genau. Von jetzt ab gehört kein Kuchen mehr in ein deutsches Haus. Verträgt diese Bestimmung auch schon in Russland?

Vereinskalender.

Sonntag, 7. Januar. Saalbau, Wahlsbergn. Nachmittags 3½ Uhr Mitgliederversammlung bei Wirt Friedrich Wall. Alles ergebnis!

Standesamt Gießen.

Geborene.

Der 9. Dem landwirtschaftlichen Arbeiter Stephan Janic eine Tochter, Rosalia. — 20. Dem Kaufmann Ernst Herian ein Sohn, Karl Kurt Herbert Siegfried. — 21. Dem Richter Karl von Bülow eine Tochter, Anna. — 22. Dem Volkspfarrer Karl von Bülow eine Tochter, Anna. — 23. Dem Richter Carl Stein ein Sohn, August Heinrich. — 24. Dem Bäcker Jakob Kloss eine Tochter, Auguste Marie. — 25. Dem Bäcker Peter Kloss eine Tochter, Auguste Marie.

Eheschließungen.

Der 24. Karl Heinrich Arnold, Dreher, Oberhaupt der Familie, mit Louise Johanna Wilhelm Bader, beide in Gießen. — 25. Holzschneider Anton Antonius Kammel, Annaberg, mit Marie Margarete Kammel, beide in Gießen.

Sterbefälle.

Der 20. Hugo Rau, ohne Beruf, 80 Jahre alt, Friedhofstraße 10. — Margarete Kühl, geb. Lenz, 71 Jahre alt, Friedhofstraße 19. — 25. Heinrich Drebel, ohne Beruf, 67 Jahre alt, Weißbrotstraße 10. — 26. Katharina Drebel, Hermann, 66 Jahre alt, Weißbrotstraße 10. Am Ende gehet.

Der 21. Friedrich Arnold, Bäcker, Oberhaupt, Weißbrot, 29 Jahre alt, Friedenstraße 30, bei Dr. Lautenbach getötet.

Standesamt Dill.

Geborene.

Der 13. Dem Schreiner Carl Seitz II. eine Tochter, Ottile. — 20. Dem Schlosser Carl Seitz eine Tochter, Anna Margarete. — 21. Dem Bäckerebauer Wilhelm August Kühl, ein Sohn, Wilhelm August. — 22. Dem Bäckermeister Heinrich Küller, ein Sohn, Ernst Ludwig. — 24. Dem Bäckermeister Josef Küller ein Sohn, Heinrich und eine Tochter, Anna.

Eheschließungen.

Der 15. Schlosser Bruno Geiss mit Elisabeth Brunius, beide in Dillenburg. — 23. Bäckerebauer Carl Hermann Friedrich Schmid, in Gründberg mit Emilie Dietrich, in Dillenburg. — 24. Fleischer U. Kühl, in Dillenburg, mit Katharina Hettner, in Staufenberg.

Sterbefälle.

Sept. 29. Weißbinder Heinrich Kosar, Bäcker, Weißbinder des Hof- und Reg. Nr. 116 6. Kompanie, bei Landen in Frankreich gefallen. — Oct. 25. Landwirt Carl Schäfer III., Weißbinder des Hof- und Reg. Nr. 116 6. Kompanie, bei La Queue in Frankreich gefallen. — Dec. 25. Erich Kühl, 5 Monate alt.

Bäckerebauer, Carl Schäfer, 18, in Gießen-Dillenburg, — 22 Jahre alt. — Jobb. Kell, Bäckerebauer, in Lindenstruth. — Anton K. Strauß, in Gießen.

The Marktpreise für Fleisch und Käse und die Gießener Fleisch- und Käsepreise am 28. Dezember 1914

	Schlachtwiehpreise in Frankfurt a. M.	Schlachtwiehpreise in Gießen
Schwein	50 kg Schlachtwiehgewicht 91.—104 Pf.	50 kg 96.—98 Pf.
Wölfe	70.—85 Pf.	70.—84.—
Schweine	15.—20.—	15.—19.—
	15.—18.—	15.—19.—
	Gerickebeiwiehpreise in Mannheim.	
Weizen	100 kg — — — —	100 kg 68 Pf.
Roggen		Swartzart 2.—64.

Wesentliche Nachrichten.

Dem Einigungsamt für Weißbrotzulagen liegt fortan auch die Ausgabe ab, zum Zwecke eines billigen Auslebens in Angehörigen der Hypothekengläubiger und Hypothekenhülfner zu vermitteilen.

Großherzogliches Ministerium des Innern hat angeordnet, daß ab 22 und 23 der Bedienstetmodus des Reichsbahndirektors, Einigungsamt beiter, vom 15. Dezember 1914, für die hierfür Einigungsamt bestimmt sind. Danach sind die Beteiligten bei Weidung von Weißbrotzulagen verpflichtet, auf Erfordern vor dem Einigungsamt zu erscheinen und über die für die Vermittlung ethischen Zuschlag Auskunft zu geben.

Allgemeines	Brauereien und Bierhandlungen	Praktischer Wegweiser	Alsfeld	Wetzlar
Sternberg's Feen Seife ist das Beste Kontrollkassen, Reptw.	Union-Brauerei Aktien-Gesellschaft. Giesen empfiehlt ihre ff. Biere und Kraftbier mit geringem Alkoholgehalt.	empfehlenswerter Geschäfte Beständiger Bezugshinweis empfohlen	Koch & Wald Höhergasse 8. Allesberger Weg Höhergasse 12. Palstewerkstätte Warenhaus S. Baer Unter- gasse 1. J. Fr. Franke Büro, Finsen, Holz- Emil Römer, Holzmarkt, Werner Weber, Konsulat u. Uhren, Gold- u. Silberwaren.	F. Gerlach Nachfl. Inhaber Heinr. Spory Erstes u. größtes Schuhhaus am Platz. Carl Gämpe In- am Eisenmarkt. Einzel- Cigarrer, Zigarren, Waffen, Munition, Stahlwaren, Sämmers- Friedr. Heinrich Nachfl. Tel. 183. Inhaber: Albert Berlich Kontrollkassen, u. Dokumenten- Karl Krausenberg Mammi, Kurs., Weiß, Woll- stoffe, Wollwaren-Brandschützer Kauf. V. W. Krause, Wetzlar.
Automobile und Fahrräder Göbel & Appel Aldorfstr. 25 Tel. 718 Adler-Autos u. Fahrräder Kontrollkassen, Reptw.	Gerlach & Euler vormal. J. Ley Wetzlar	Brauereien und Bierhandlungen	J. Happel Mühlenstraße 18. Rothheimerstr. 42 Tel. 125	C. Gerlach Nachfl. am Eisenmarkt. Einzel- Cigarrer, Zigarren, Waffen, Munition, Stahlwaren, Sämmers- Friedr. Heinrich Nachfl. Tel. 183. Inhaber: Albert Berlich Kontrollkassen, u. Dokumenten- Karl Krausenberg Mammi, Kurs., Weiß, Woll- stoffe, Wollwaren-Brandschützer Kauf. V. W. Krause, Wetzlar.
Bades- Einrichtungen	Gambinius-Brauerei	Brauereien und Bierhandlungen	Schuhwaren	Wetzlar
Chr. Zimmer Rahnhoferstr. 12 Spez. Kupferkessel.	C. J. Melchior Butzbach Vorstr. Georg Hebbrecht Giesen. Telefon 162	Brauerei Heller, Lich. Ludwigstr. 30. Bier- alkohol. Getr.	K. Döring Schloßgasse 12 Schuhwaren	F. Gerlach Nachfl. Inhaber Heinr. Spory Erstes u. größtes Schuhhaus am Platz. Carl Gämpe In- am Eisenmarkt. Einzel- Cigarrer, Zigarren, Waffen, Munition, Stahlwaren, Sämmers- Friedr. Heinrich Nachfl. Tel. 183. Inhaber: Albert Berlich Kontrollkassen, u. Dokumenten- Karl Krausenberg Mammi, Kurs., Weiß, Woll- stoffe, Wollwaren-Brandschützer Kauf. V. W. Krause, Wetzlar.
Baugeschäfte	Exportbrauerei	Brauereien und Bierhandlungen	H. A. Junker Marktstr. 217-225.	Heuchelheim
Jean Dorn & Cie., Giesen Jug. 1883. Westanlage 81 Festungsmauerstr. 1. Kontroll- kassen, Reptw.	Justus Hildebrand & m. H. Plungstadt	Fleischereien	J. Kann Söhne Lederfabrik Giesen. Tel. 134	Jakob Hahn Schuhmacher Kauf. v. W. Krause, Wetzlar.
Bräderien und Bierhandlungen	Klosterbrauerei	Kohlen, Kohlen, Brik.	Weine, Liköre	Wetzlar
J. H. Ihring, Lich Telefon 1 Bierbrauerei mit 2000 Hektolitern Ankerkrone, helle und dunkle Export- Biere	Wetzlar W. u. Gg. Allmersdörfer.	Kohlen, Kohlen und Beikohlen.	Christian Inderthal Lederfabr. u. Weinhandlung Giesen	Wetzlar-Brauerei Konsum-Verein
Georg Guht G. m. b. H. Wetzlar.	Gießener Brauhaus A. & W. Denninghoff empfiehlt hellen, dunkle Biere	Checkofaden und Confituren	J. Arnold M. Ad. Birkmeyer W. Fleisch- u. Wurstwaren Rohrbachstr. 13.	Eduard Bücking Handlung für Bekleidung u. vollständig Ausstattung.
Gebr. Waldschmidt z. Riesen Wetzlar.	Klosterbrauerei	Diverse	Glas, Porzell.	Gr.-Linden
L. Wallach's Bierbrauerei Alsfeld (Hessen) Lager-Tafelbier und Kraftbier (alkoholarm)	Wetzlar W. u. Gg. Allmersdörfer.	Massage, Bäder	H. Mettenheimer Kreuzstraße 1. Tel. 74.	Jean Faber Gummiate, Wärmebeschaff.
Herrlichste Glück- u. Segenswünsche!	Drog., Farben	(Licht, Dampf und Heißluft) bei allen Kassen eingespannt Kraut u. Fisch, Salzgurk. 11. Bierkratzer K. Kreiling Frankfurterstr. 12.	Kolonialw.	Wieseck
Buchdruckerei Nitschkowski Ludwigstraße 4	Germania-Drog.	Heinrich Möser, Giesen	Heinrich Möser, Giesen	Ferd. Döringer Kaufmannstr. 19 Wirtschaft.
Allen Freunden und Bekannten	Hanarienhähne mit Vögeln zu verkaufen.	Wolfsstraße 10, 2.	Wirtschaften	Aug. Loftz Kauf. v. W. Krause, Wetzlar.
Die besten Wünsche zum Jahreswechsel!	Säfte	Die Schmetterlingschlacht.	Alsfeld	W. Peppeler Uhrmacher Gießener Str. 194.
Eduard Krumm, Giesen.	Fahnen	Sonntag, den 3. Januar 1915	Gebr. Bücking	Gust. Weller Bäckerei Schnitt. 8.
Allen lieben Gästen, Freunden und Bekannten zum bevorstehenden Jahreswechsel	Reinecke	nachmittags 3½ Uhr:	Wetzlar	Wetzlar-Brauerei
Die herzlichsten Glückwünsche!	Hannover	Die Schmetterlingschlacht.	Nationaler Frauendienst	Allg. Deutscher Frauenverein
Familie A. Rahnsdorf „Zum Pfälzer Hof“ — Giesen —	Vereins-Bedarfsartikel.	Sonntag, den 3. Januar 1915	Stadt-Theater Giesen	Ortsgruppe Giesen.
Viel Glück im Neuen Jahr	Zöpfte, Haarunterlagen	nachmittags 3½ Uhr:	Direktion: Hermann Steingewitter	Das Verpachten, Schenken und Abreissen von Feldpachtverträgen
wünschen allen Freunden und Bekannten, sowie unseren werten Gästen	Haarunterlagen	Wie einst im Mai	Dreitags, den 1. Januar 1915,	bevorzugt diesbezüglich und unentgeltlich Montags, Mittwochs und
Wilh. Dorfeld und Frau, Wiesec	Haarunterlagen	Wolfsstraße 10, 2.	nachmittags 3½ Uhr:	Freitags von 10 bis 12 Uhr fortwährend
Meiner werten Kundschafft sowie allen Freunden u. Bekannten	Haarunterlagen	Wie einst im Mai	Auf der Bühne von G. A. Goerner.	Außerdem eröffnet Auskunft über Abreise und Rast für Heidschötter- fern und unentgeltlich in ihrer Freizeit die
Die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel!	Haarunterlagen	Wie einst im Mai	Ende 8 Uhr — Volksopern.	Frauerechtschutzstelle Giesen
Familie H. Wiegand, Schuhmacher	Haarunterlagen	Wie einst im Mai	Abends 7½ Uhr:	Wittchenstr. 19, Rep.-Werkst.
Zum neuen Jahre	Haarunterlagen	Wie einst im Mai	Ende nach 8 Uhr — Volksopern.	feinen Spezialitäten für Waffen- und Stahlwaren.
allen Freunden und Bekannten, sowie unseren werten Gästen	Haarunterlagen	Wie einst im Mai	Abends 7½ Uhr:	P. F. Zisseller
die besten Glückwünsche!	Haarunterlagen	Wie einst im Mai	Ende gegen 10½ Uhr. M. Preise.	Hauswaren, Werkzeuge, Ofen, Herde.
Aug. Rinn und Frau	Haarunterlagen	Wie einst im Mai	Ende gegen 10½ Uhr. M. Preise.	Det. C. Schreiter, Lahmstr. 21
Herzl. Glückwunsch ::	Haarunterlagen	Wie einst im Mai	Ende gegen 10½ Uhr. M. Preise.	Weltliche, häusliche, Angestellte,
zum neuen Jahre ::	Haarunterlagen	Wie einst im Mai	Ende gegen 10½ Uhr. M. Preise.	Wanduhren.
allen Freunden und Bekannten, wie auch unseren werten Gästen.	Haarunterlagen	Wie einst im Mai	Ende gegen 10½ Uhr. M. Preise.	
Carl Hofmann, Gastwirt u. Familie	Haarunterlagen	Wie einst im Mai	Ende gegen 10½ Uhr. M. Preise.	

Meinen werten Auftraggebern und sonstigen Freunden
zum Jahreswechsel

herzlichste Glück- u. Segenswünsche!

Buchdruckerei Nitschkowski
Ludwigstraße 4

Allen Freunden und Bekannten

**Die besten Wünsche
zum Jahreswechsel!**

Eduard Krumm, Giesen.

Allen lieben Gästen, Freunden und Bekannten
zum bevorstehenden Jahreswechsel

Die herzlichsten Glückwünsche!

Familie A. Rahnsdorf
„Zum Pfälzer Hof“ — Giesen —

Viel Glück im Neuen Jahr

wünschen allen Freunden und Bekannten,
sowie unseren werten Gästen

Wilh. Dorfeld und Frau, Wiesec

Meiner werten Kundschafft sowie allen Freunden u. Bekannten

**Die besten Glückwünsche
zum Jahreswechsel!**

Familie H. Wiegand, Schuhmacher

Zum neuen Jahre

allen Freunden und Bekannten, sowie unseren werten Gästen

die besten Glückwünsche!

Aug. Rinn und Frau

Herzl. Glückwunsch ::

zum neuen Jahre ::

allen Freunden und Bekannten,
wie auch unseren werten Gästen.

Carl Hofmann, Gastwirt u. Familie

**Die besten Glückwünsche
zum Jahreswechsel!**

Carl Busch und Frau
Nussbutter-Centrale, Giesen

Zum Jahreswechsel
allen Gästen, Freunden und Bekannten ein kräftiges

Prost Neujahr!

Familie Heinrich Ziegler, Wiebeck

Allen Freunden und Bekannten,
sowie unseren werten Gästen

**Die besten Wünsche zum
Neuen Jahre!**

Wilhelm Will II., Wiebeck

„Zum Schwanen“

Allen Freunden und Bekannten,
sowie meinen werten Gästen

**Die besten Wünsche
zum neuen Jahre!**

Wilhelm Bierau, Wiebeck

Gastwirtschaft

Nationaler Frauendienst

Allg. Deutscher Frauenverein

Ortsgruppe Giesen.

Das Verpachten, Schenken und Abreissen von Feldpachtverträgen
befordert diesbezüglich und unentgeltlich Montags, Mittwochs und

Freitags von 10 bis 12 Uhr fortwährend

Außerdem eröffnet Auskunft über Abreise und Rast für Heidschötter-

fern und unentgeltlich in ihrer Freizeit die

Frauerechtschutzstelle Giesen

Mittwoch nachmittags von 6½ bis 8 Uhr im alten Rathaus.

Zigarren-Genossenschaftsfabrik Giesen R. G. m. b. H.

Fabrik u. Verkaufsstelle

Walltorstrasse 24.

Wir empfehlen unsere vorzügl. Marken im Einzel-
verkaufe zu 5, 6, 7, 8, 10 Pf. und höher (Abgabe
auch einzelner Kisten) und offerieren gleichzeitig
div. Zigarretten, Rauch- und Kautabak.

Unsere Verkaufsstelle ist Werktagen von 7—8 Uhr
und Sonntags von 11—3 Uhr geöffnet.

Die Geschäftsleitung.

Oefen u. Herden

aller bester Sorten, wie: Junfer & Nün,
Siebrüder Nöder, Darmstädter Herdabrik,
Hirzenhainer, Aurora, Gießelhäuser Hü-
ten, Krautläuse Eisenware, amerikanische
und irische Oefen, halte ein großes Lager
und liefert Ertrag- und Zubehörteile auch für
andere Fabrikate diliigt. Werner empfiehlt:
Ausfertig, Aeselgelle, transportable
Aeselösen, Aeselöldämpfer etc.

sowie sämtliche
Haushaltungs - Gegenstände
und Küchengeräte

zu billigen Preisen.

Edgar Borrmann, Giesen

tel. 165 — Eisenwaren, Haus- u. Küchengeräte — Neustadt 11.

Für Wirtel! Für Wirtel!

Wir empfehlen

Spielfarten

in allen Preislagen aus der Spielfartenfabrik
Frommann & Bünte, Darmstadt.

Oberhessische Volkszeitung, Giesen

Bahnstrasse 23. Telephon 2008.

D. Kaminka, Giesen

Reichhaltiges Lager in Uhren,
Gold- und Silberwaren.

Elektrant des Konsum-Vereins

Giesen u. Umg. und des Eisen-
bahnen-Konsumvereins.

Man verlangt Rabattmarken.